Montag, 6. Dezember. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9468. 1875.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. Dezbr. Der Verlobte der Tochter des Fürsten Bismark, Graf Wendt zu Eulenburg, ist heute früh seinem Typhusleiden erlegen.

Versailles, 5. Dezbr. Im weiteren Verlaufe der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung wurde die Vorlage über Eisenbahnanlagen in den südlichen Landestheilen und der Gesetzentwurf betreffend die Modifikationen des Rekrutirungsgesetzes angenommen.

Reichstag.

20. Sitzung vom 4. Dezember.

Das Haus hat wiederum ein Mitglied durch den Tod verloren, den Abgeordneten für den Land- und Stadtkreis Trier, Ober-Bergrath Bluhme und ehrt sein Andenken in der üblichen Weise.

Die zweite Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Abänderung des § 4 des Postgesetzes war bei Art. 8 stehen geblieben, der nach der Regierungsvorlage lautet: „Wenn bei dem Betriebe einer Eisenbahn ein im Dienst befindlicher Postbeamter getödtet oder körperlich verletzt worden ist und die Eisenbahn-Verwaltung den nach den Gesetzen ihr obliegenden Schadenersatz dafür geleistet hat, so ist die Postverwaltung verpflichtet, derselben das Geleistete zu ersetzen, falls der Schade durch die für die Zwecke des Postdienstes getroffenen besonderen inneren Einrichtungen der Postwagen, oder durch solche Anordnungen der Postverwaltung verursacht wird, in Folge deren die Ausübung des Eisenbahn-Postdienstes mit erhöhter Gefahr verbunden ist." Dagegen hat die Commission vorgeschlagen, den Schluß, wie folgt, zu fassen: „Falls nicht der Tod oder die Körperverletzung durch ein Verschulden in Ausführung der Dienstverrichtungen des Eisenbahnbetriebs-Unternehmers, seines Bevollmächtigten oder Repräsentanten oder einer der im Eisenbahnbetrieb verwendeten Personen herbeigeführt worden ist." Graf Kleist beantragt die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, während Abg. Grumbrecht den Schlußsatz so fassen will: „. . . . Falls der Schaden durch die für den Postdienst getroffenen besonderen Einrichtungen der Postwagen oder die Anordnungen der Postverwaltung oder durch fahrlässige Versäumniß in der Herstellung von Sicherheitsvorrichtungen verursacht oder größer geworden ist."

Abg. Laporte: Der Commissionsantrag widerspricht nicht den bestehenden Rechten und entspricht auch der Billigkeit. Das sogenannte Haftpflichtgesetz bestimmt, daß die Eisenbahnen für Beschädigungen von Menschen haften bis zum Beweis des Verschuldens des Verletzten oder einer mitwirkenden höheren Gewalt. Die Regierungsvorlage regelt das Verhältniß zwischen Post- und Eisenbahn dahin, daß die Postverwaltung regreßpflichtig ist, wenn die Eisenbahn beweist, daß die Anordnungen der Postverwaltung die Ursache der eingetretenen Verletzungen gewesen sind. Der Anspruch des Verletzten gegenüber der Eisenbahn bleibt davon völlig unberührt. Die Regierungsvorlage ist eine fruchtbare Mutter von Streitigkeiten und Prozessen zwischen Eisenbahn- und Postverwaltung. Es ist unbillig, den Eisenbahnen den Beweis eines Verschuldens der Postverwaltung aufzuerlegen; man kann die Vorgänge innerhalb des geschlossenen Postwagens, in dem sich vielleicht eine einzelne Person befindet, unmöglich genau controliren, während der Beweis des Verschuldens der Eisenbahn, weil die betreffenden Vorgänge auf offener Bahn passiren, regelmäßig zu erbringen ist und erbracht wird.

Abg. Thilo: Die vorliegende Materie hat eine vierzigjährige Geschichte. Schon das preußische Eisenbahngesetz vom Jahre 1838 setzt die Entschädigungspflicht der Eisenbahnen für jeden einer beförderten Person zugefügten Schaden fest, wenn nicht bewiesen wird, daß die Person selbst oder ein unabwendbarer Zufall den Schaden veranlaßt hat. Dieses auch im Haftpflichtgesetz adoptirte Prinzip wird von der Commission auf den Kopf gestellt und zwar zunächst aus dem Grunde, weil die Postverwaltung die ihr übergebenen Objecte in eigenen Wagen, die von eigenen Beamten bedient werden, befördert. Vergrößert der Umstand, daß die Postbeamten die Packete in die Wagen schieben, die Gefahr? Dieser Grund würde zutreffen, wenn der zweite Grund richtig wäre, daß die Postbeamten beim fahrenden Zuge der Disciplin der Eisenbahnbeamten nicht unterstünden. Nach dem Eisenbahnbetriebsreglement vom 1. Januar 1868 unterstehen die Postbeamten wie alle Reisenden der polizeilichen Aufsicht der betreffenden Eisenbahnbeamten. Die Annahme der Commissionsvorschläge würde in das zum allgemeinen Besten angenommene Prinzip des Haftpflichtgesetzes Bresche schießen.

Abg. Grumbrecht empfiehlt sein Amendement als eine präcisere Fassung des in der Regierungsvorlage ausgesprochenen Prinzips. Weil die Postverwaltung eigene Wagen innerhalb der Eisenbahnzüge besitzt und die Eisenbahnen diese zu befördern verpflichtet sind, so sei aus Billigkeitsrücksichten der von der Regierung angenommenen Ausnahme von dem Grundsatz des Haftpflichtgesetzes zuzustimmen, keinesfalls könne man aber soweit wie die Commission gehen.

Abg. Reichensperger (Crefeld): Nach gemeinem Recht muß jeder, der den Schaden angerichtet hat, ihn selbst tragen. Das Haftpflichtgesetz hat davon allerdings eine Ausnahme gemacht, Ausnahmen müssen aber in engen Grenzen gehalten werden. Besonders da hier im Haftpflichtgesetz nicht vorgesehene Verhältnisse vorliegen, müssen dieselben nach dem gemeinen Recht geordnet werden, wie die Commission gethan hat.

Referent Berger hält an den Commissionsvorschlägen fest, da die Gründe dafür von dem Abg. Thilo nicht widerlegt worden sind. Nach § 51 des Reglements über das Verhältniß der Post zu den Staatseisenbahnen haben sich allerdings die Postbeamten den allgemeinen Anordnungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf den Bahnhöfen u. s. w. zu fügen, jedoch dürfen nach einem weiteren Paragraphen diese Anordnungen den Postbetrieb nicht erschweren, zwei sich widersprechende Bestimmungen, so daß thatsächlich die Postbeamten der Disciplin der Eisenbahnbeamten nicht unterliegen. Nicht die Commission hat zuerst in die Bestimmungen des Haftpflichtgesetzes Bresche geschossen, sondern der Bundesrath. Häufige Verletzungen der Postbeamten erfolgen durch nur in Postwagen befindliche Gegenstände, in Folge davon, daß die Postwagen eine besondere Stelle meist hinter der Locomotive einnehmen, daß die Postbeamten sich schon in dem Wagen befinden, ehe der eigentliche Zug construirt ist, lauter Umstände, die bei der Beförderung der übrigen Reisenden nicht eintreten und deshalb eine besondere Berücksichtigung verdienen.

Nach Ablehnung des Antrags Kleist mit 128 gegen 104 Stimmen wird Art. 8 nach den Commissionsvorschlägen angenommen. — Die übrigen Artikel werden ohne Debatte nach den Commissionsvorschlägen genehmigt.

Es folgen Petitionen: Der ehemalige Sergeant Carl Döring wendet sich, nachdem ihm die von ihm beanspruchte Invalidenpension in allen Instanzen abgeschlagen worden ist, an den Reichstag mit der Bitte, eine nochmalige Prüfung seines Anspruchs veranlassen zu wollen. Die Petition wird ohne Debatte dem Reichskanzler zur nochmaligen Prüfung und eventuellen Berücksichtigung überwiesen.

Demnächst berichtet der Abg. v. Puttkamer (Sorau) Namens der 7. Abtheilung über die Wahl des Prinzen Carl zu Hohenlohe-Ingelfingen im Wahlkreise Tost-Gleiwitz und Lublinitz. Die Wahl wurde bereits in der vorigen Session vom Hause beanstandet und zugleich beschlossen, eine gründliche Untersuchung der Vorkommnisse bei der Wahl zu veranlassen. Durch Mißverständniß dieses Reichstagsbeschlusses, der nicht ganz correct gefaßt war, ist es gekommen, daß die Beweiserhebung, die stattgefunden hat, der nothwendigen Vollständigkeit entbehrt. Sie wurde nämlich dem Staatsanwalt allein überlassen, der nur die straffällig und gesetzlich verfolgbaren Handlungen bei der Wahl untersuchte, während dem Reichstage daran lag, überhaupt ein klares Bild von den bei der Wahl vorgekommenen Thatsachen, auch wenn diese nicht direct straffällig waren, zu erhalten. Die Abtheilung beantragt daher: 1) die Wahl weiter zu beanstanden; 2) den Reichskanzler aufzufordern, noch eine weitere gerichtliche Beweisaufnahme durch zuläßigenfalls eidliche Vernehmung der in Vorschlag gebrachten Zeugen zu veranlassen, und zwar über eine Anzahl bestimmter Fälle, die einzeln aufgeführt werden.

Abg. Schröder (Lippstadt.) Gerade der Umstand, daß in Oberschlesien die Wogen der Wahlagitation besonders hoch gehen und der Culturkampf dort ganz besonders brutal geführt wird, hätte die Bundesregierung veranlassen sollen, besonders tüchtige und vor Allem unparteiische Männer zu Wahlcommissarien dieser Bezirke zu machen. Leider aber haben wir schon mehrfach hier im Hause constatiren müssen, daß in Oberschlesien das gerade Gegentheil geschehen ist. Den eclatantesten Fall haben wir im Wahlkreise Kosel erlebt, wo der Landrath Himmel Wahlcommissar war. Trotzdem wir die von diesem Commissar geleitete Wahl cassiren mußten, da uns Herr Himmel, ohne jede Gewissensscrupel den Minoritäts-Candidaten hierher in's Haus schickte, hat bei der stattgefundenen Nachwahl die Regierung denselben Herrn Himmel wiederum zum Wahlcommissar ernannt. Ein solches Verhalten gegenüber den Beschlüssen des Reichstages bedarf keiner weiteren Kritik. — Der Antrag der Abtheilung wird hierauf vom Hause angenommen. — Nächste Sitzung Montag.

Danzig, den 6. Dezember.

In der Reichshauptstadt sind die politischen Kreise nicht wenig mit den Folgen der jüngsten parlamentarischen Vorgänge beschäftigt. Zunächst ist ein Zwiespalt zwischen dem Reichskanzler und dem Chef der Admiralität ziemlich offenkundig. Das Verhältniß zwischen dem Amte und der obersten Marineleitung war nie ein besonders herzliches, was der Aufmerksame aus mancherlei Anzeichen ersehen konnte. Nun ist Fürst Bismarck mit Minister Stosch durchaus nicht zufrieden, weil dieser sich in der Budget-Commission 5 Millionen Mk. hat abknöpfeln lassen. Man ist nicht ganz sicher, ob der Zwist wieder beigelegt werden oder ob der See sein erhalten wird.

Die erste Berathung der Strafgesetznovelle hat gezeigt, daß Fürst Bismarck nicht einen Conflict mit dem Reichstage herbeiführen will. Die politischen Paragraphen der Novelle, welche für die Liberalen unannehmbar sind, sind durch die Generaldebatte factisch aus der Discussion ausgeschlossen, ihr Schicksal ist entschieden. Der Schwerpunkt der weiteren Berathung ist durch die Rede des Reichskanzlers in den sog. Arnim-Paragraphen verlegt. Fürst Bismarck hat mit großem Nachdruck erklärt, daß er ohne die Gewährung des hier verlangten Hilfsmittels die Verantwortlichkeit für die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten nicht ferner zu tragen vermöchte. Allen etwaigen juristisch-theoretischen Bedenken stellte er das Gewicht seiner langjährigen praktischen Erfahrungen gegenüber. Das Organ der maßgebenden parlamentarischen Fraction, die „National-liberale Correspondenz", äußert sich darüber folgendermaßen: „Es ist selbstverständlich, daß der Reichstag einen aus diesen Erfahrungen heraus formulirten Vorschlag unter allen Umständen auf's Sorgfältigste zu prüfen hat. Wenn der Reichskanzler sich grade mit Rücksicht auf die hier in Rede stehende Materie über abweisende Fractionsbeschlüsse beschwerte, welche gefaßt seien, ohne daß die Regierung vorher gehört worden, so ging er dabei von einem, übrigens noch während der Sitzung aufgeklärten, Mißverständniß aus. Die nationalliberale Fraction, deren Beschlüsse er bei jenem Wort im Auge hatte, hatte den § 353a keineswegs mit unter jene Paragraphen zusammengefaßt, welche als schlechterdings unannehmbar zu bezeichnen seien; auch der Abg. Lasker hat nicht den diesem Paragraphen zu Grunde liegenden Gedanken, sondern nur die juristisch-technische Ausgestaltung dieses Gedankens zurückgewiesen. Freilich befindet sich der Paragraph 353a nicht unter denjenigen, welche der demnächst zu wählenden Commission zur Durchberathung übergeben sind. Nach den rückhaltlosen Erklärungen des Reichskanzlers könnte diese Ausschließung vielleicht einiges Befremden erregen; sie erklärt sich jedoch lediglich dadurch, daß man nicht im letzten Augenblicke noch an dem zwischen den Fractionen vereinbarten Antrag über die geschäftliche Behandlung eine Abänderung vornehmen wollte, die vielleicht unnöthiger Weise Verzögerung erzeugt hätte. Es ist indeß außer Zweifel, daß der § 353 bei Gelegenheit der zweiten Lesung an die Commission verwiesen werden wird, falls sich für denselben nicht bereits vorher eine annehmbare Form gefunden haben sollte. An der Bereitwilligkeit der Mehrheit des Reichstags, dem Fürsten Bismarck grade für die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten alle Mittel zu bewilligen, deren Gewährung sie nur irgend mit ihrer Ueberzeugung vereinbaren kann, ist selbstverständlich kein Zweifel möglich. Man darf also mit allem Grund der Zuversicht sein, daß über denjenigen Punkt der Strafrechtsnovelle, welcher nach der Rede des Reichskanzlers allein noch von actuell-politischer Bedeutung bleibt, eine Verständigung erzielt werden wird. Damit eröffnet sich zugleich die Aussicht, daß, Dank der leidenschaftslosen und sachlichen Erörterung, die ganze parlamentarische Verhandlung über die Novelle ohne eine Verschiebung des bisherigen Verhältnisses zwischen der Reichsregierung und der Reichstagsmehrheit abschließen wird. Schon jetzt constatiren wir jedoch, daß, falls dieser günstige Ausgang wirklich eintritt, die für officiös geltende „Nordd. Allg. Ztg." nicht daran Schuld ist."

Die „N. A. Z." bringt nämlich einen Artikel, der sich in ziemlich erregtem Tone gegen die Behandlung, welche die Vorlage im Reichstage erhalten, polemisirt. Der Artikel beginnt mit der Versicherung, die Verhandlung über die Strafgesetzvorlage habe im Ganzen sehr wenig zur Klarstellung dieser Frage beigetragen, und er schließt mit den Worten: „Mit der Erklärung der „Unannehmbarkeit" ist nichts zur Verbesserung der Situation gethan, im Gegentheil dieselbe verschlimmert sich. So Manches, was juristisch anfechtbar, ist politisch unabweislich, und die gesetzgebende Versammlung eines Landes ist eben in erster Linie ein politischer Factor." Ob der Artikel inspirirt, ist nicht sicher. An anderer Stelle meint dasselbe Blatt, die Zeit, in welcher wie in England ein „Fingerzeig" für unsere Polizeibeamten genügt, könne vielleicht noch kommen, bis dahin sei aber für sie eine zureichendere Bewaffnung nöthig; wenn Angriffe auf Schildwachen weit seltener seien, als auf Polizeibeamte, so rühre dies von der „moralischen Wirkung des Bayonets" her.

Wie man in den Reihen der Fortschrittspartei die parlamentarische Situation auffaßt, darüber werden wir in der nächsten Nummer einen bemerkenswerthen Artikel von einem hervorragenden Abgeordneten dieser Partei bringen. Wir ersehen daraus, wie aus der jüngsten Rede

---

Stadt-Theater.

* Die Sonnabend-Vorstellung zum Besten des Pensionsfonds der Bühnen-Genossenschaft war sehr stark besucht, so daß zunächst der löbliche Zweck derselben eine erwünschte Förderung erhielt. Aber auch das Publikum zeigte sich durch das Gebotene sehr befriedigt. Die alte harmlose Zauberposse „Lumpacivagabundus" gab mit den Concerteinlagen im 2. Act fast dem ganzen Personal des Schauspiels und der Oper Gelegenheit, vor dem Publikum zu erscheinen. Das Stück freilich ruht allein auf den Rollen des liederlichen Kleeblatts, die in den Herren Hoppé, Lang und Müller eine so glückliche Vertretung fanden, daß das Publikum trotz manchen alten Scherzes aufs Beste unterhalten wurde. Der leicht bewegliche Schneider Zwirn und ewig durstige Schuster Knieriem wurden von den Herren Lang und Müller mit höchst komischer Charakteristik ausgestattet. Das Concert im 2. Act begann mit einem von Frau Director Lang in ihrer bekannten frischen und launigen Weise vorgetragenen Quodlibet-Couplet: „Zur Oper braucht man kein'n Text." Hierauf folgte die Arie des Seneschall aus „Johann von Paris", von Hrn. Glomme ganz vortrefflich gesungen; Frl. Baermann sang, von Hrn. Glomme auf dem Clavier begleitet, zwei Lieder, eine recht geschmackvolle Composition ihres Vaters, des K. bayerischen Kammermusikus Carl Baermann, zu dem Goethe'schen „Haideröslein" und das Goltermann'sche „Frühling und Liebe". In den Liedervorträgen, wie in dem schönen Duette zwischen Jacob und Benjamin, wo Hr. Fr. v. Schmidt die Baßpartie sang, kam wieder die treffliche Schulung der Künstlerin bestens zur Geltung. Nehmen wir noch das Terzett aus „Joseph" — Frl. Baermann, Hr. v. Schmidt und Hr. Polenz — und die recht empfindungsvoll von Hrn. Krenn vorgetragene Arie des Florestan aus „Fidelio" hinzu, so war das Programm der Concerteinlage ein so gediegenes, und wurde durchweg so gut ausgeführt, daß die lebhafteste Anerkennung, welche alle Nummern fanden, eine wohl verdiente zu nennen ist.

Gestern wurde mit dem „Verwunschenen Prinzen" das Rosen'sche Lustspiel „Kanonenfutter", das mehrere Jahre geruht hat, wieder aufgeführt. Die Rosen'schen Stücke sind alle etwas leicht gebaut, mit der Wahrscheinlichkeit darf man es bei ihnen nicht zu genau nehmen, sie stehen fast alle auf der Grenze zwischen Lustspiel und Schwank. Aber lustig sind sie durchweg, und in der Situationskomik zeigt Rosen eine großartige Erfindungsgabe. An sehr komischen Situationen ist auch „Kanonenfutter" reich, und es kann nur gebilligt werden, daß man das Stück wieder auf das Repertoire gebracht hat, zumal wir für die beiden Hauptrollen, die intriguirende Geheimrath Blume, und den humoristischen Journalisten Körner, der die Contremine zu den Intriguen jener dirigirt, in Frau Müller-Fabricius und Hrn. L. Ellmenreich vortreffliche Vertreter haben. Außer diesen sind noch der schüchterne Joseph des Hrn. Hoppé und der ewig rechnende Verwalter Bromberg des Herrn Müller als tüchtige Leistungen zu nennen, während die übrigen Rollen wenig in Betracht kommen. — Der Schuster Wilhelm in dem „Verwunschenen Prinzen" ist als Meisterleistung des Herrn Director Lang hier bereits bekannt. Schon im ersten Acte weiß er den Schuster, der sich zu etwas Höherem bestimmt wähnt, höchst komisch zu charakterisiren. Unübertrefflich ist aber die komische Grandezza, welche er nach seiner Verwandlung in den Prinzen im 2. Acte entwickelt. Hier kamen die Zuschauer buchstäblich aus dem Lachen nicht heraus. Frl. Gutperl (Evchen) unterstützte durch munteres, schalkhaftes Spiel die Darstellung auf das Beste.

Unsere heutigen „französischen" Moden.

Eine „deutsche Frau, die es gerne anders haben möchte," hatte in der „Kreuzztg." darüber geklagt, daß die Deutschen die französischen Moden eifrig nachäffen. Sie sagte u. A.: „Je unsinniger es uns vorgemacht wird, desto toller machen wir es nach. . . . . Wir fuhren fort, uns nach den letzten Pariser Journalen zu kleiden. Als diese nun ausblieben, da war wieder nicht der Erfolg, daß die Toiletten vereinfacht wurden, sondern die Modemagazine erfanden weiter im französischen Geschmacke. . . . . Die neuen, aus Paris eintreffenden Journale wurden mit Jubel begrüßt und nach wie vor imitirt. Die dunklen Farben verschwanden wieder. . . . Andererseits ist dies Etui durch Puffen und Besätze, durch Schleifen und Rüschen zu wahrhaft entstellenden Auswüchsen und Verunstaltungen gekommen. Nehmen wir dazu noch die buntgestreiften Aermel. . . . . Und nun gar der Hut unserer heutigen Damenwelt! . . . Nehmen wir noch dazu die jetzigen Haarfrisuren."

Darauf antwortet nun in demselben Blatte eine andere „deutsche Frau", die unlängst von einem mehrwöchentlichen Aufenthalte in Paris zurückgekehrt ist und gerne möchte, daß wir uns mehr wie bisher nach französischem Geschmacke kleiden:"

Ich gestehe, daß mir in Paris keine „unsinnigen" Toiletten aufgefallen sind, wenigstens nicht bei Pariserinnen! Fremde, welche in großer Zahl dort zu sehen waren — darunter viele englische, amerikanische und deutsche Damen — hatten sich allerdings oft nach der „neuesten Pariser Mode", wie man zu sagen pflegt, gekleidet! Ihre überladenen und geschmacklosen Toiletten waren ein rechtes Muster von dem, was man im Auslande „Pariser Mode" nennt; die Kleidung der Pariserinnen zeigte dagegen, was Pariser Mode in Wahrheit ist! Kleideten wir uns wirklich nach dem Vorbilde der so häufig wegen ihrer unsinnigen Eleganz verschrienen Pariserinnen, so würde unsere Kleidung in der That vereinfacht werden. Man denke nur an unsere Toiletten in den Theatern! Die Damen halten es fast für ihre Pflicht, in auffallenden Costümen zu erscheinen! Davon ist in Paris nichts zu sehen. Man geht dort im einfachen dunklen Kleide in's Theater. Die einzige Ausnahme macht die Oper. Aber wer wollte auch in diesen fast feenhaft ausgestatteten Räumen im Hauskleide erscheinen? Wenn unsere Modemagazine nach „französischem Geschmacke" erfänden, so wäre dies wirklich nur ein Glück für uns. Keine Pariserin trägt die Taille ihres Kleides über die Maßen kurz, weil es Mode ist, oder verlängert sie ungebührlich, weil es — eben wieder Mode ist. Man sieht an ihrer Toilette keine Schleifen und Rüschen, welche so geschmacklos und massenhaft angebracht wären, daß aus der Toilette ein Schaubild von „entstellenden Auswüchsen und Verunstaltungen" wird. Die Französin macht sich nicht zum Sclaven der Mode, sondern bequemt die Mode ihrer Gestalt an. Bei uns trägt aber Jeder Jedes, weil es eben Mode ist."

„Die dunklen Farben verschwanden", heißt es weiter. In Paris trägt jede Dame, welche sich zur guten Gesellschaft rechnet, auf der Straße nur dunkle Farben. Von bunt gestreiften Aermeln habe ich nichts gesehen, so oft ich auch die Boulevards entlang ging. Weder in den eleganten Läden, noch unter den auf- und abspazierenden Damen sah ich eine solche Geschmacklosigkeit."

„Und nun gar der Hut!" ruft die „deutsche Frau", und mit ihr gewiß noch viele andere vernünftige Damen aus. Ja, unsere Hüte sind im wahren Sinne des Wortes die Krone von all dem Unsinn, welche unsere Toiletten zur Schau tragen! In Paris aber trägt keine Dame ein solches Machwerk. Schwarze oder weiße Strohhüte mit einem einfachen Mull- oder Gazestreifen garnirt, waren im Sommer an der Tagesordnung. Später trug man zumeist hellgraue Filzhüte, welche nicht mit einem Garten, sondern mit einem feinen zierlichen Bouquet oder mit einem einfachen Bande geschmückt waren. Auch die Frisuren zeigten keinen Wirrwarr von ungekämmten Haaren. Glatte Zöpfe sind jetzt am gebräuchlichsten.

des Abg. Hänel, wie sehr man im Parlament die Nothwendigkeit des Zusammenstehens der liberalen Fractionen erkennt. In die fortschrittliche Presse ist diese Erkenntniß leider noch nicht gedrungen. So brachte in diesen Tagen die „Königsb. Hart. Ztg." eine Berliner Correspondenz, in welcher über die Minderzahl der Nationalliberalen losgezogen wurde, welche gegen den Schulze'schen Diätenantrag gestimmt. Es war dort etwa gesagt, dieselben seien bestrebt, ein Aristokraten- und Gründer-Parlament zu schaffen und die Wähler wurden aufmerksam gemacht, jene Abgeordneten für die nächsten Wahlen im Gedächtniß zu behalten. Wir sind immer für den Antrag Schulze eingetreten, wenn wir auch in diesem Augenblick kein Hauptgewicht auf die Sache legen, weil wir doch andere wichtigere Dinge kennen, auf welche die Liberalen ihr nächstes Augenmerk richten müssen. Unter den Abgeordneten, welche den Wählern in's Stammbuch geschrieben wurden, war in der „K. H. Z." auch der Abgeordnete Rickert genannt, und da sein Namen allein durch gesperrte Schrift hervorgehoben war, so war es wohl auf eine specielle Liebenswürdigkeit für den Abgeordneten der Stadt Danzig abgesehen. Da wir in unserem parlamentarischen Bericht den Abg. R. nicht unter den Abgg. aufgezählt fanden, welche gegen den Diätenantrag stimmten, so haben wir Erkundigungen eingezogen und erfahren, daß der Abg. Rickert diesmal wie in jeder vorherigen Session für den Antrag Schulze gestimmt hat. Da die „Vossische" wie die übrigen fortschrittlichen Blätter in ihren Abstimmungslisten den Abg. R. anders als das Königsberger Blatt rubricirten, so müssen wir annehmen, die Nachricht sei extra für die „K. H. Z." erfunden worden.

Die Haltung der Centrumspartei in der Debatte über die Strafgesetznovelle hat nicht verfehlen können, einiges Aufsehen zu erregen. Der Redner der Partei begnügte sich mit einer einfachen Bezugnahme auf die Lasker'schen Ausführungen und behielt sich jede eigene Meinungsäußerung für die Specialdiscussion vor. Diese Zurückhaltung ist immerhin ein charakteristisches Symptom, nur scheint es uns, daß man doch zuviel in dasselbe hineinlegt, wenn man in ihm den Anfang eines directen Entgegenkommens gegenüber der Regierung finden will. Es ist eben lediglich jene Tactik des Abwartens, welche das Centrum in jedem kritischen Augenblicke zu beobachten pflegt, und welche ganz besonders aus der ersten Berathung des Militärgesetzes erinnerlich ist.

Heute findet im Reichstag die Debatte in der Frage der Eisenzölle statt. In der Petitions-Commission hatten sich von den 28 Mitgliedern drei und diese nur in sehr zurückhaltender Weise der Petition der Eisenindustriellen angenommen. Möglicher Weise stellt sich im Plenum das Stimmenverhältniß für die Schutzzöllner etwas günstiger, immerhin erweisen sich ihre Hilfstruppen als weit schwächer dar, als sie gehofft. Der Streit, welchen sie heraufbeschworen, hat auch sein Gutes gehabt, er hat die Lage der Eisenindustrie klarer gemacht, er hat gezeigt, daß ihr Nothstand nicht auf die ausländische Concurrenz im Inlande, sondern auf andere Verhältnisse zurückzuführen ist. Die Einführung des Bessemerprozesses hat die Production von Stahl in hohem Grade erleichtert und infolgedessen über das augenblickliche Bedürfniß hieraus vermehrt. Die Schutzzöllner haben neben den erlaubten auch manche unerlaubte Mittel angewandt. Erst spiegelten sie vor, sie hätten bereits den Reichskanzler auf ihrer Seite, und im letzten Augenblicke haben sie eine noch höhere Person in den Kampf gezogen. Gänzlich aus der Luft gesogen, tauchte plötzlich die Behauptung auf, der bleibende Ausschuß des deutschen Handelstages habe sich für die Beibehaltung der Eisenzölle erklärt, obwohl das Protokoll desselben gedruckt vorlag und die Unrichtigkeit dieser Angabe nachwies. Der Erfolg hat gezeigt, daß alle diese Kampfesmittel wirkungslos geblieben.

Mit mehr Unverfrorenheit noch als bei uns treten die Schutzzöllner in Oesterreich auf. Dort treten allüberall in politischen und nichtpolitischen Versammlungen und Vereinen schutzzöllnerische Kundgebungen auf, wenn man aber genauer hinsieht, sind es immer dieselben Personen, welche bald da, bald dort auf der Bildfläche erscheinen, um die Meinung zu verbreiten, überall sei die Bevölkerung schutzzöllnerisch gesinnt. Das ist ihnen vielfach geglückt, endlich ist ihnen auch einmal ein Mißgeschick passirt. Auch im Club der Landwirthe zu Wien kam die Zollfrage auf die Tagesordnung durch einen Antrag, der sich für die Beibehaltung der durch die Handelsverträge inaugurirten Zollpolitik aussprach. Sogleich waren auch die schutzzöllnerischen Industriellen da, sie kamen in Massen herbei und ließen sich in den Club der Landwirthe aufnehmen, um einen Beschluß zu erzielen, der den Schutzzoll als die Forderung der Landwirthschaft aussprechen sollte. Am Donnerstag Abend war die entscheidende Verhandlung. Fünfzig Industrielle waren bereits eingedrungen und konnten, da sie Mitglieder geworden, nicht mehr zurückgewiesen werden. Sie merkten aber, daß ihrer noch zu wenig waren, um die Majorität zu erhalten; die Eingedrungenen, der schutzzöllnerische Generalstab, schickte nun nach Succurs aus. Da setzte sich das Gros des Massenaufgebotes in Bewegung: die Bandfabrikanten aus dem „Neubau", die Seidenspinner aus dem „Brillantengrunde", kurz alle die zahlreichen Fabrikanten aus den Wiener Vorstädten strömten in hellen Haufen herbei und fühlten auf einmal das sehnsüchtige Bestreben, Landwirthe zu werden. Die Invasion wurde aber abgeschlagen, einigen Schock Fabrikanten, welche an der Thür standen, wurde die Aufnahme in den Club rundweg verweigert. Die Fünfzig aber, welche darin waren, bekommen nicht gerade angenehme Dinge zu hören. Der liberale Reichstagsabgeordnete Frhr. v. Walterskirchen sagte u. A.: „Wenn ich die Namen der Personen lese, die bei mancher Kundgebung der letzten Zeit eine Rolle gespielt haben, so wundert es mich, bei dieser Lectüre so wenig Abwechslung zu finden. Es sind dieselben Namen, welche bald auf gelehrten volkswirthschaftlichen Congressen, bald auf Gewerbetagen, bald in politischen Vereinen, bald bei Versammlungen von Kaufleuten, bald bei Lehrerversammlungen, dann im Club der Landwirthe auftreten, um uns über unsere Lage aufzuklären. Ein Bekannter von mir hatte Recht, als er meinte, der Titel der Rubrik, unter welchem eine hiesige Zeitung allerlei Kundgebungen solcher Vereine und Versammlungen mittheilt, sollte statt „Schutzzollbewegung in der Bevölkerung" richtiger heißen: „Die Schutzzollbevölkerung in der Bewegung". (Bravo! Bravo!) Weiter sagte der Redner, Schutzzöllner und Socialisten hätten Vieles gemeinsam: „Nur in Einem Punkte allerdings unterscheiden sich Socialismus und Schutzsystem: Der Socialismus nimmt vom Reichen, um dem Armen zu geben, das Schutzsystem nimmt aber auch vom Aermeren, um es Wohlhabenderen zuzuwenden." (Lebhafter Beifall.) Natürlich wurde der Angriff der Schutzzöllner abgeschlagen, in ihren Kreisen herrscht jetzt große Entrüstung, daß die Landwirthe ihnen nicht gestattet, was sie schon als ihr unantastbares Recht ansahen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 5. Dezbr. Der Bundesrath hielt heute Nachmittag um 2 Uhr im Reichskanzleramt eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Staatsministers Delbrück. Es folgte zunächst die Mittheilung eines Schreibens des Präsidenten des Reichstags, betreffend den vom Reichstage gefaßten Beschluß bei Gelegenheit der Prüfung der Abgeordnetenwahl im 10. Liegnitzer Wahlkreise; sodann die Beschlußfassung über den vom Reichstage angenommenen Gesetzentwurf betr. die Umwandlung von Actien in Reichswährung. Auf den mündlichen Bericht der Ausschüsse über den Entwurf eines Gesetzes betr. die Erwerbung 2c. eines Schießplatzes, wurde derselbe angenommen. Mündliche Berichte wurden ferner erstattet über den Entwurf eines Gesetzes betr. die Abänderung des Artikels 15 des Münzgesetzes; die Vorlage betr. die Festsetzung der zur Umwechselung von Goldmünzen gegen andere Münzsorten verpflichteten Kassen; die weitere Ausprägung von Kupfermünzen, und die Abänderung der Statuten der Provinzial-Actienbank des Großherzogthums Posen. — Der Entwurf über Abänderung des Münzgesetzes geht dahin, den Bundesrath zu ermächtigen, festzusetzen, daß die Thaler deutscher und österreichischer Währung als Silbergeld angenommen werden müssen, also gleichsam als Scheidemünze gelten. Somit würde also bei Zahlungen über 20 Mk. eine Deckung in Reichsmünze gefordert werden können. — Bei dem Bundesrathe schwebt seit längerer Zeit eine Verhandlung über Anerkennung der Kosten als gemeinsame Angelegenheit und bezw. Anweisung der Summen auf die französische Kriegskosten-Entschädigung, welche Württemberg und Bayern während der Rückkehr und Demobilmachung der aus Frankreich zurückgekehrten oder in der Heimath verbliebenen Truppen nach dem 1. Juli 1871 erwachsen sind. Man war über die Entscheidung in den Bundesraths-Ausschüssen durchaus getheilter Meinung, man wies, abgesehen von manchen anderen dagegen sprechenden Ansichten, darauf hin, daß, wenn dem Antrage Bayern's und Württemberg's Seitens des Bundesrathes stattgegeben werden sollte, sich für den vormaligen Norddeutschen Bund die Nothwendigkeit einer gleichartigen Nachliquidirung ergeben würde. Eine derartige Nachliquidirung würde endlose Schwierigkeiten und Arbeiten verursachen, während das positive Resultat voraussichtlich ein sehr unerhebliches sein und die annähernde Ausgleichung der gegenseitigen Vergütungsansprüche erhoben werde. Gleichwohl ergab sich in den mit dieser Angelegenheit betrauten Ausschüssen für Landheer und Festungen und für Rechnungswesen eine Majorität für Anerkennung der bayerischen und württembergischen Entschädigungsansprüche, so daß dem Bundesrathe nunmehr die weitere Entscheidung anheimfallen wird. Die württembergische Liquidation beläuft sich auf 245 534,65 Mark und die bayerische auf 2 064 295,49 Mark. — Dem Vernehmen nach wird man im Bundesrathe der Frage der Veröffentlichung der Bundesrathsprotocolle näher treten, wie diese von vielen Seiten längst als wünschenswerth bezeichnet worden und sich für die parlamentarischen Arbeiten oft als Bedürfniß herausgestellt hat. — Die gestrige Soirée des Fürsten Bismarck war wiederum zahlreich besucht, auch die Mitglieder der evangelischen General-Synode hatten Einladungen erhalten und waren zahlreich erschienen. Der Ehrenbürgerbrief, den die Stadt Köln dem Fürsten vor wenigen Tagen hatte überreichen lassen, war ausgelegt und es fand die überaus kunstvolle Ausführung und reiche Ausstattung des Documents allseitige Bewunderung.

— Aus Anlaß der letzten Reichstagsverhandlungen über den Post-Eisenbahn-Gesetzentwurf hat das General-Postamt, wie wir hören, bereits eine Anzahl Ober-Postdirectionen zum Gutachten darüber aufgefordert, ob es zulässig sein werde, die seitherige Befugniß zur gleichzeitigen Versendung von 5 Packeten mit einer Adresse auf drei Packete einzuschränken.

— Am Mittwoch tritt die Enquete-Commission für die Eisenbahn-Gütertarif-Reform zur Feststellung ihres Schlußberichts hier wiederum zusammen.

— Die Commission der General-Synode, welcher die §§ 2 und 3 und die Schlußbestimmungen zur Vorberathung überwiesen sind, hat sowohl den Antrag Techow's, der die Wahl der Mitglieder zur Generalsynode durch die Gemeinden, als denjenigen von Miquel, der die Wahl durch die Kreissynoden will, abgelehnt.

— Die von den Bundesrathsausschüssen beantragten Abänderungen der Gesetzentwürfe, betreffend den Rechnungshof und das Etatswesen, lassen eine Verständigung mit dem Reichstage noch in dieser Session erwarten.

— In letzter Zeit haben, wie der „B. C." meldet, bei einigen hiesigen Bankinstituten Nachforschungen des Steuerfiscals wegen unbesteuerter Schlußzettel stattgefunden. Es wurde an den betreffenden Stellen unter Bezugnahme auf die bekannte alte gesetzliche Bestimmung erklärt, daß man zwar von einer Contraventionsstrafe wegen des bei den vorgefundenen Schlußscheinen fehlenden Stempels, ebenso wie von einer nachträglichen Stempelung derselben absehen wolle, daß aber fortan alle derartigen Schlußscheine über auf Zeit abgeschlossene Geschäfte mit einem Stempel von 15 Sgr. zu versehen seien. Seitdem geschieht dies natürlich und, wie es scheint, beabsichtigt der Steuerfiscal, ein ähnliches Vorgehen sowohl Bank-Instituten wie Privatbankiers gegenüber generell in Anwendung zu bringen, wozu ihm ja allerdings das Rechtnach Lage der gesetzlichen Bestimmungen zusteht, trotzdem dieses Recht gewissermaßen durch die Gewohnheit so gut als wie verjährt anzusehen ist. Jahre, ja Jahrzehnte lang ist diese Bestimmung niemals in Anwendung gekommen und niemals vom Steuerfiscal geltend gemacht worden

— Das einst so hochgerühmte Zündnadelgewehr, dessen Wirkung so erheblich zu den Erfolgen der preußischen Armee, namentlich im Jahre 1866, beigetragen hat, wird in Kurzem aus unserer Armee gänzlich verschwinden. Bisher waren damit noch immer die Friedensstämme der Landwehr bewaffnet, und in den Depots lagerten Zündnadelgewehre, um im Falle einer Mobilmachung die gesammte Landwehr damit zu bewaffnen. Nach einer kürzlich ergangenen Verfügung des Kriegsministers werden jetzt auch sämmtliche Landwehrtruppen das Mausergewehr erhalten und auch die Depots mit letztgedachter Waffe an Stelle des Zündnadelgewehrs ausgerüstet werden.

Mülhausen i. E., 1. Dez. Die Wiedereinbürgerung der in Folge Option ausgewanderten Elsässer vollzieht sich weniger geräuschvoll als die Ausbürgerung, nimmt aber nichtsdestoweniger fast die nämlichen Proportionen an. Dem hiesigen Gemeinderathe sind in seiner letzten Sitzung abermals 89 Naturalisationsgesuche von Ausgewanderten vorgelegt worden. Da allen diesen Gesuchen der nämliche Beweggrund unterlag, so wurde auch allen bereitwillig entsprochen. Daß bisher noch keine Ausländer naturalisirt worden, hat seinen Grund in dem Mangel eines bezüglichen Gesetzes. Nach Erlaß eines solchen werden sich ohne Zweifel auch viele Fremde das hiesige Staatsbürgerrecht erwerben.

Schweiz.

Bern, 2. Dez. Der Große Rath von Graubünden setzte in die neue Verfassung auch folgenden Artikel: „Dem Staate bleiben die Hoheits- und Aufsichtsrechte gewahrt: 1) hinsichtlich der Constituirung der Religionsgenossenschaften und ihrer Verwaltung; 2) hinsichtlich des Kirchengutes und insbesondere auch hinsichtlich des Bestandes der kirchlichen Corporationen; 3) hinsichtlich der Wahl ihrer kirchlichen Behörden." — Der Cantonsrath von Solothurn hat nach langer Erörterung den Pfarrer Vetterwald von Gretzenbach auf Antrag der Regierung mit 60 gegen 22 Stimmen abberufen; wie gemeldet, hatte derselbe eine altkatholisch getraute Frau auf dem Todtenbette drangsalirt. — In Genf wurde der neue Staatsrath im Großen Rath eingesetzt und vereidigt. Staatsrathspräsident Carteret erklärte, die neue Regierung werde weiter gegen Rom kämpfen und der von Mermillod angestifteten ultramontanen Agitation auf dem Lande entgegenarbeiten. — Das bekannte schweizerische Witzblatt „Postheiri" in Solothurn, gegründet 1846, wird sich mit Neujahr zur Ruhe legen.

Oesterreich-Ungarn.

— Die österreichische Regierung beabsichtigt — so schreibt die „N. fr. Pr." — das erledigte Wiener Erzbisthum so rasch als möglich zu besetzen, und hat bereits bezüglich dieser Ernennung ihren Beschluß gefaßt. Endgiltig wird die Angelegenheit zum Austrage gelangen, sobald Kaiser Franz Joseph wieder nach Wien kommt, was noch im Laufe der ersten Hälfte dieses Monats erfolgen dürfte. Unterhandlungen mit der Curie werden aus Anlaß der Ernennung nicht eingeleitet, weil derselben nur die Kenntnißnahme von der durch den Kaiser bestimmten Wahl zusteht.

— Aus Salzburg schreibt man der „N. fr. Pr.": Nicht geringes Aufsehen macht eine Untersuchung, welche gegen die Oberin der Barmherzigen Schwestern anhängig ist. Der Thatbestand, um welchen es sich handelt, ist folgender: In dem hiesigen Leprosenhause (Anstalt für sogenannte unheilbare Kranke) befand sich ein achtzehn Jahre altes Mädchen, welches wegen einer im vorigen Monate gegen eine der Schwestern gemachten beleidigenden Aeußerung bei den Haaren in eine dunkle Kammer im Souterrain geschleift worden sein, die Zwangsjacke angelegt erhalten haben und durch volle 26 Stunden in der ungeheizten finsteren Kammer ohne Nahrung gelassen worden sein soll. Der Vater des Mädchens, welcher hievon Kenntniß erhielt, begab sich auf das Gemeinde-Amt, wurde jedoch, da das Leprosenhaus eine Landesanstalt ist, an den Landesausschuß mit seiner Beschwerde verwiesen. In Folge eines Mißverständnisses begab er sich jedoch zum Landesgericht, und der Staatsanwalt fand die Sache so gravirender Natur, daß er die Anklage gegen die Oberin erhob. Dieselbe wurde bereits vom Untersuchungsrichter vernommen und eine gerichtliche Commission erschien in der Anstalt, um Erhebungen zu pflegen. Dieselben werden zu ergeben haben, ob die Aussagen des Mädchens auf Uebertreibung beruhen oder ob die Anstalt in der That so schwer gefehlt hat.

Frankreich

×× **Paris**, 3. Dezember. Die Nationalversammlung hielt gestern eine ganz interesselose Sitzung. Es war nur von großen und kleinen Compagnien, Zweigbahnen, Concessionen u. dergl. die Rede. Die Versammlung war denn auch nicht bei der Sache, und außer den Deputirten, die noch vor Thorschluß der Session eine kleine Eisenbahn für ihr Departement herausschlagen möchten, um sich den Wählern zu empfehlen, bekümmerte sich Niemand um die Discussion. Im Saale der Pas perdus wurden eifrig die Auflösungsprojecte besprochen. Es ist zweifelhaft, ob sich schon mit Bestimmtheit der Tag, an welchem die Deputirten von Versailles Abschied nehmen werden, feststellen läßt. Dies Datum hängt von der mehr oder minder schnellen Beendigung der Senatorenwahl ab. Aber Niemand weiß, wie lange diese Wahl dauern wird. Trotz Allem und Allem ist noch keine Candidatenliste zu Stande gekommen. Die Vermittler der Gruppe Lavergne hatten gestern Abend abermals vollständig den Muth verloren und verschworen sich zum hundertsten Male, nichts mehr mit der Angelegenheit zu thun haben zu wollen. Das hält sie natürlich nicht ab, heute wieder anzufangen. Ob indeß die Auflösung ein paar Tage früher oder später erfolgen wird, darauf kommt am Ende wohl viel an; es bleibt jedenfalls nur ein politisches Gesetz von Bedeutung auf der Tagesordnung, nämlich das Preßgesetz. Die Commission für dasselbe hat bekanntlich den Entwurf der Regierung zurückgewiesen; man fragt sich, wie die Regierung sich zu diesem Beschlusse stellen wird und ob die Opposition ihrerseits die Aufrechthaltung des Belagerungszustandes in allen Departements, wo er jetzt besteht, für die Dauer der Wahlperiode annehmen wird. Wenn die Opposition den status quo beibehalten will, wird Buffet vermuthlich keine Schwierigkeiten machen, das Preßgesetz fallen zu lassen; wenn nicht, so wird er Garantien gegen die „Ausschreitungen der Journale" verlangen. Um diese doppelte Frage muß sich der letzte Kampf Buffet's und der Republikaner drehen. Für Buffet wird der Erfolg davon abhängen, daß er das sogenannte liberale rechte Centrum, die Orleanisten, bei seiner Fahne festzuhalten weiß. Die Orleanisten sind in diesem Augenblicke ein wenig verstimmt gegen den Vicepräsidenten des Conseils und sie finden, daß Buffet die Imperialisten nicht entschieden genug desavouirt, wie er denn in der That bei seiner letzten Rede sich nicht herbeilassen wollte, auf der Tribüne Paul de Cassagnac's Rede von Belleville zu verdammen. „Es ist uns unmöglich", sagt der „Moniteur" verdrießlich, „zu begreifen, warum man mit den Bonapartisten so schonend umgeht. Wenn man sie mit solchem Wohlwollen behandelt, bringt man uns in die Lage jenes Verurtheilten, den ein allzu eifriger Freund durch Ueberredung auf's Schaffot führen wollte. Es behagt uns nicht, diese Rolle zu spielen. So lange die Politik der Regierung nach dieser Seite in einem absichtlichen Dunkel gehalten wird, flößt sie uns, besonders am Vorabend der Wahlen, nur ein begrenztes Zutrauen ein." So der „Moniteur", dessen Freunden bekanntlich Buffet seinen Sieg bei der Wahlgesetzdebatte zu verdanken hat. — Der Prozeß Paul de Cassagnac's wird, wie gemeldet, in der zweiten Hälfte des Dezember und zwar vor dem Assisenhofe der Seine zur Verhandlung gelangen. Die drei Angeklagten, welche die Anklagekammer dem Gericht überweist, nämlich Paul de Cassagnac, Piel (Verwalter des „Pays") und E. Tarbé des Sablons vom „Gaulois", sind dreier Vergehen beschuldigt: 1) der Anreizung zu Haß und Verachtung gegen die Regierung, 2) der Rechtfertigung von Thatsachen, welche das Gesetz als Verbrechen und Vergehen qualificirt, 3) des Angriffs gegen die Achtung vor den Gesetzen.

„Doch was sage ich? In Paris gäbe es keine überladenen Hüte, keine tollen Frisuren? Woher nähmen dann unsere Putzmacherinnen die himmelstürmenden Vorbilder? Gehen doch viele Modistinnen selber nach dem Mittelpunkte der Mode, um von dort das „Allerneueste" mitzubringen! Wie ungeduldig wartet oft manches junge Mädchen auf die neue Sendung! Kaum sind die Cartons geöffnet, so sind sie auch verkauft! Kommen die prächtigen, mit Schmetterlingen, Vögeln, Käfern, Blumen und Früchten überladenen Hüte denn nicht aus Paris? Wäre Alles nur Lug und Trug?

„In der That sind es „Pariser Hüte", welche bei uns feilgeboten werden! Möge die freundliche Leserin mich eine kurze Strecke in Paris begleiten, und ich weihe sie gern in das Geheimniß ein, wo die „Pariser Hüte" ihren Ursprung nehmen!

„Unser Weg führt über den Pont neuf. Wir durchschreiten die gleichnamige Straße, lassen die „Dames des Halles" in den Halles centrales — jenen ausgedehnten, mit Glas gedeckten Markthallen — schwatzen und feilschen, biegen in die breite und volkreiche Rue Turbigo ein und befinden uns nach halbstündiger Wanderung in dem Marché du Temple — dem Trödelmarkt! Dieser Markt besteht — ähnlich den Halles centrales — aus sechs mit Glasdächern versehenen Hallen oder „Pavillons", wie sie die Pariser nennen. Hier sind lange, übrigens sehr sauber gehaltene Gänge. Zu beiden Seiten befindet sich Kleidungsstück an Kleidungsstück, Laden an Laden. Die Kleider sind ganz hübsch zugestutzt, so daß sie wirklich für fast neu gelten können und manchem „Kinde aus dem Volke" vortreffliche Gelegenheit bieten, sich anständig und billig zu kleiden. Wenn die Waaren hier ganz manierlich aussehen und man sich durchaus nicht vor ihnen zu ekeln braucht, so sind indessen die Verkäuferinnen selber die aufdringlichsten und unausstehlichsten ihres Zeichens. Die eine stellt sich uns mit ausgestreckten Armen in den Weg, die andere nimmt uns den Regenschirm fort, um uns zu zwingen, ihr zu folgen; eine dritte schreit uns fortwährend nach und wir sind froh, wenn wir endlich diesen Megären entflohen sind. Doch nein, noch nicht! „Un joli chapeau, s'il vous plaît?" ruft eine Frau. Wir sehen eine lange Reihe von Putzgeschäften zur Rechten und zur Linken. Auf die Frage, ob dies schon getragene Hüte seien, sieht man uns mit nicht wenig Entrüstung an und erwidert, daß hier nur neue Sachen verkauft werden. Wir befinden uns in dem Theile des Trödelmarktes, welcher schon seit mehreren Jahren neuen Waaren eingeräumt wurde, und sind am Ziele unserer Wanderung. Hier, auf dem Marché du Temple, findet man die in allen Farben prangenden Ungethüme, welche im Auslande „Pariser Hüte" genannt zu werden pflegen. Die niedrigsten Klassen der Bevölkerung versehen sich hier mit Putz. Da die Preise mäßiger als irgend wo anders in Paris sind, so machen auch hier die Putzmacherinnen aus der Provinz und dem Auslande ihre Einkäufe und — unsere Modedamen kaufen diese Hüte mit Enthusiasmus zu doppelten und dreifachen Preisen.

„Außer dem Marché du Temple giebt es noch andere Verkaufslocale zweiter und dritter Klasse, in denen man „aufgedonnerte" Hüte genugsam sehen kann. Ich spreche von den „passages", den Durchgängen, in welchen sich ganze Bazare, Laden an Laden, befinden. Eine Pariserin aus den höheren Ständen kauft aber hier nicht!

„Dabei kommt mir in den Sinn, daß ich wirklich eines Abends in dem hell erleuchteten Schaufenster eines eleganten Putzgeschäftes auf dem Boulevard des Italiens einen sehr überladenen, ächten „Pariser" Hut sah. Ein Vogel saß auf einem Blumenzweige und eine wohl drei Zoll breite Kralle, die augenscheinlich einem Raubthiere angehörte, bedrohte den Vogel. Als ich darüber meiner Begleiterin. einer geborenen Französin, meine Verwunderung ausdrückte und rief: „Wer kauft denn hier dieses auffallende Zeug?" — da antwortete sie mit feinem Lächeln: „C'est pour les étrangers!"

Wir kleiden uns so wenig nach französischem Geschmacke, daß die Franzosen selber durchaus keinen Geschmack an unserer Toilette finden."

Versailles, 4. Dezbr. National-Versammlung. Die Versammlung beschloß in ihrer heutigen Sitzung die Wahl der 75 von ihr zu wählenden Senatoren am nächsten Donnerstag vorzunehmen. — Die Commission zur Berathung der Anträge über die Auflösung der National-Versammlung und die Vornahme der Neuwahlen hat nunmehr in Uebereinstimmung mit der Regierung folgende definitive Beschlüsse gefaßt: Die Ernennung der Delegirten der Municipalbehörden für die von den Departements vorzunehmenden Senatorenwahlen soll am 9. Januar stattfinden. Die Senatorenwahlen sollen am 23. Januar und die Wahlen der Deputirten am 20. Februar statthaben. Der Zusammentritt der Kammern soll am 8. März erfolgen. (W. T.)

Belgien

Brüssel, 1. Dezbr. Der „Liberale Bund", das Centralcomité der liberalen Vereine Belgien's, hielt kürzlich seine Jahressitzung in Brüssel ab. Der Präsident Bara erinnerte in seiner Ansprache an die Gründung des Bundes, welcher den Besorgnissen der Liberalen vor den Fortschritten der Ultramontanen sein Dasein verdanke. Belgien habe lange an der Spitze der freien Nationen gestanden; die Anstrengungen der ultramontanen Gegner drohten jedoch Belgien wieder zu den schlimmsten Tagen der Reaction zurückzuführen. Er äußerte ferner, sämmtliche 35 liberalen Associationen des Landes bekennten sich zu den Statuten der Föderation. Sieben Arrondissements des Landes, Mons, Charleroi, Thuin, Thielt, Roulers, Tarnhout und Philippeville, seien bis jetzt jedoch ohne liberale Vereine; das Bureau habe die Liberalen dieser Bezirke lebhaft aufgefordert, sich zu sammeln und in Courtrai, St. Nicolas, Tarnhout und Charleroi werde bereits in diesem Sinne gewirkt. Der Präsident regte hierauf die wichtige Frage der Revision der Wählerlisten an und empfahl, Antwerpen sich zum Muster zu nehmen, wo das zweckmäßigste System herrsche. Es sei unumgänglich nothwendig, in dieser Sache keine Mühen und Kosten zu sparen. Derselbe recapitulirte hierauf die günstigen Resultate der Liberalen bei den letzten Gemeinderathswahlen und andere Erfolge der liberalen Partei in der jüngsten Zeit, und wurde beim Schluß seines Vortrages mit lebhaftem Beifall begrüßt. Es wurde hierauf zur Tagesordnung übergegangen und die Statuten des Vereins näher discutirt.

Italien

Rom, 1. Dezember. Im Quirinal wird das kronprinzliche Paar erwartet. Sofort nach seiner Ankunft wird der König nach Neapel abreisen und dort bis Ende des Jahres residiren. In diplomatischen Kreisen behauptet man wiederholt, Hr. v. Keudell solle zum Director im Ministerium des Aeußern oder im Reichskanzler-Amte, der Fürst Reuß dagegen zum ersten deutschen Botschafter am Hofe des Königs von Italien ernannt werden. — Seit Kurzem ist eine strengere Ueberwachung der Personen angeordnet, welche italienische Häfen verlassen. Die Verordnung wird mit der Hauptperson im Prozeß Sonzogno in Verbindung gesetzt. Es geht schon seit einiger Zeit ein dunkles Gerede über die Möglichkeit um: Giuseppe Luciani könnte so oder so über kurz oder lang Gelegenheit finden, seine lebenslängliche Arbeitshaft bedeutend abzukürzen; die einen sehen ihn schon jetzt über den Ocean dahinsegeln, und der Deputirte Petruccelli della Gattina äußert sich in der „Gazzetta di Torino" folgendermaßen: „Zwangsarbeit auf Lebenszeit? Einfalt! Es werden kaum einige Monate verstreichen, merkt es wohl, und Luciani wird aus dem Bagno entsprungen sein. Und wehe dem, der dazu beitrug, ihn in diese polytechnische Schule des Verbrechens zu senden, damit er sich vervollkommne und völlig reif werde. Ich werde das in der Kammer auseinandersetzen." Luciani ist nun freilich noch nicht entsprungen, aber er wird mit Argusaugen überwacht, und man hält angesichts gewisser Indicien es für nöthig, der angedeuteten Möglichkeit bei Zeiten zuvorzukommen.

— 3. Dezbr. Die Exkönigin Isabella hat an eine hervorragende Persönlichkeit im Vatican ein Schreiben gerichtet, in dem sie ihr tiefes Bedauern über die Richtung ausspricht, welche König Alfonso in religiösen Fragen befolgt und jede persönliche Verantwortlichkeit für dieselbe ablehnt. Der Bruch zwischen König Alfonso und seiner Mutter ist ein vollständiger.

England

London, 4. Dezbr. Der Staatssecretär im Ministerium des Auswärtigen, Lord Derby, hat eine Deputation empfangen, welche die Intervention der englischen Regierung gegen die Annectirung Abessinien's durch den Khedive von Aegypten verlangte. Derby erklärte derselben, es sei kein Grund vorhanden, zu glauben, daß die ägyptische Regierung einen solchen Schritt vorgeschlagen hätte, der schon aus finanziellen Gründen sehr wenig empfehlenswerth sein dürfte. Uebrigens würde die englische Regierung nicht zögern, dem Khedive eventuell die Inopportunität eines solchen Schrittes begreiflich zu machen. Was die Nachricht von der Besetzung zum Gebiete des Sultans von Zanzibar gehöriger Ortschaften durch ägyptische Truppen anbelange, so glaube er, daß derselben ein Mißverständniß zu Grunde liegen müsse. (W. T.)

Danzig, 6. Dezember.

* Die Züge auf der Ostbahn sind heute wie gestern in Folge des starken Schneefalls verspätet hier eingetroffen. Die Berliner Post, welche mit dem Courierzug der pommer'schen Bahn gestern Abend 7 Uhr hier eintreffen sollte, fehlt bis jetzt. Wie wir hören, soll der Zug, nachdem er schon hinter Kielau einen mehrstündigen Aufenthalt in Folge der Schneeverwehungen gehabt, zwischen Kielau und Zoppot liegen geblieben sein, so daß die Passagiere ausgestiegen und auf dem aus demselben Grunde in Zoppot zurückgehaltenen Zuge von Danzig-Stolp ihre Weiterreise nach Danzig gemacht, während die Passagiere des letzteren auf den Courierzug übergestiegen seien. Unbegreiflich bleibt es, daß man nicht auch die Postsendungen in ähnlicher Weise hat auswechseln können.

** Von den sechs Mitgliedern des Kreis-Ausschusses des Danziger Landkreises sind nach § 133 der Kreisordnung zwei, die Herren Drawe-Saskoschin und Wannow-Güttland, durch das Loos ausgeschieden. In der nächsten Sitzung des Kreistages wird die Neuwahl stattfinden, bis zu der die Mitgliedschaft der Ausgeschiedenen fortdauert.

* (Traject über die Weichsel.) [Nach dem Aushang auf dem Bahnhofe der Ostbahn.] Culm-Terespol: Bei Tag und Nacht über die Eisdecke zu Fuß. — Warlubien-Graudenz: Bei Tag und Nacht über die Eisdecke zu Fuß; Czerwinsk-Marienwerder: Bei Tag und Nacht zu Fuß über die Eisdecke.

* Einjährig-Freiwillige der Matrosen-Divisionen dürfen während ihrer activen Dienstzeit nach einer Verordnung des Chefs der Admiralität vom 6. November überhaupt nur dann zu Obermatrosen befördert werden — und zwar nach Ablauf der ersten 6 Monate —, wenn sie die Aussicht gewähren, bei ihrer Entlassung die Qualification zum Unterlieutenant zur See der Reserve zu erlangen. — Zu überzähligen Obermatrosen können dagegen am Tage ihrer Entlassung aus dem activen Dienste diejenigen Einjährig-Freiwilligen befördert werden, welche die Qualification zum Unteroffizier der Reserve dargethan haben, d. h. welche neben guter Führung der Hoffnung Raum geben, als Vorgesetzte mit Nutzen verwendet werden zu können, und die artilleristische Ausbildung besitzen.

* Am gestrigen Tage fanden wiederum 2 unbedeutende Brände statt, der erste, ein Schornsteinbrand, des Vormittags 9 Uhr im Hause Ankerschmiedegasse No. 23, der andere, ein Balkenbrand, Abends 8 Uhr im dritten Stockwerk des Hauses Langenmarkt No. 35. Die Feuerwehr war in beiden Fällen thätig.

Dirschau, 6 Dezbr. Nach allerdings nur oberflächlicher Zusammenstellung der von den betr. Zählern eingegangenen Arbeiten beträgt die am 1. Dezember cr. festgestellte Einwohnerzahl Dirschau's etwas über 9600.

⁂ Neustadt, 4. Dezember. Auf dem heutigen Kreistage wurde der Antrag des Herrn Hevelke-Leßnau: „eine Commission mit dem Auftrage zu wählen, daß sie vollständig ausgearbeitete Vorschläge der alle nöthigst zu bauenden Kreis-Chausseen dem nächsten Kreistage zur Genehmigung unterbreite", angenommen. — In den Kreis-Ausschuß wurden Herr Gutsbesitzer Nötzel-Quaschin wiedergewählt und an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Gutsbesitzer, Regierungs-Assessor Schulze-Bohlschau, Herr Gutsbesitzer Hevelke gewählt.

⊙ Jungfernberg bei Schöneck. Ein seltenes Resultat hat die Volkszählung am 1. Dezember in unserem Orte ergeben. Die 270 Seelen zählende Bevölkerung von Jungfernberg theilt sich genau in 135 männliche und 135 weibliche; 2 am Orte anwesende, auswärts wohnende Personen, waren 1 Mann und 1 Frau, und um endlich das Gleichgewicht nicht zu stören, sind die beiden am 1. Dezember hier geborenen Kinder 1 Knabe und 1 Mädchen.

† Marienburg, 5. Dezbr. Am vergangenen Donnerstag beging der hiesige Männergesangverein zum ersten Male in diesem Winter das Fest einer „offenen Liedertafel", d. h. einer Zusammenkunft sämmtlicher Vereinsmitglieder und deren Damen, während deren Verlauf gesungen und später getanzt wird. Die Leistungen der Liedertafel ehrten das Wirken des zeitigen Dirigenten und fanden allgemeinen Beifall. — Eine andere Gesellschaft, die „Concordia", hatte gestern eine musikalische Unterhaltung für ihre Mitglieder und Gäste arrangirt, die gleichfalls vom besten Gelingen nach jeder Richtung gekrönt war. — Aus der am letzten Freitage abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten Folgendes: Im nächsten Jahre feiert unsere Stadt das Fest ihres 600jährigen Bestehens. Demzufolge haben die Stadtverordneten beschlossen, die Schicksale der Stadt seit ihrem Bestehen durch eine Denkschrift, zu deren Fertigstellung sich Herr Dr. Marschall bereit erklärt hat, zu veröffentlichen, ferner eine Stiftung zu gründen, welche den Zweck hat, unbemittelten aber befähigten Kindern hiesiger Einwohner die Mittel zur Ausbildung auf auswärtigen höheren Unterrichtsanstalten zu gewähren. Das zu diesem Behufe zu verwendende Capital wurde auf 12 000 ℳ festgesetzt und soll einmal durch freiwillige Beiträge, demnächst aber in der Weise aufgebracht werden, daß vom nächsten Jahre ab jährlich eine Summe von 600 ℳ so lange auf den städtischen Etat gebracht wird, bis durch Einlage und Zinsen das Capital in voller Höhe gesammelt ist. Ein Antrag des Magistrats in Betreff der von dem Pächter der Kämmerei-Erben zu erhebenden Entschädigungs-Ansprüche wird in der Weise erledigt, daß die Versammlung den Magistrat ersucht, einen früheren Beschluß, wonach die Grenzen der städtischen Kämmerei-Erben markirt werden sollen, auszuführen und demnächst Vorschläge einzubringen, in welcher Weise die Kämmerei-Erben unbeschadet der Sicherung der städtischen Interessen verpachtet und bewirthschaftet werden könnten. — Ein zu Ungunsten der Stadt entschiedener, gegen die St. Johanni-Kirchengemeinde f. Z. angestrengter Prozeß wird nach Beschluß der Versammlung in die höhere Instanz verfolgt werden — Die Stadtverordneten-Ergänzungswahl findet hier am 13. d. M. statt. — Vom 7. d. Mts. ab wird Herr Theater-Director Münsterberg mit seiner Truppe in unserm Schützenhause, voraussichtlich währnnd eines Zeitraumes von 4 Wochen, Theater-Vorstellungen veranstalten.

Tiegenhof, 3, Dezember. Die vor unsere, Nachts von Marienburg zurückkehrende Post gespannten Pferde waren durchgegangen, fanden jedoch auch ohne Führer den Heimweg, nur hatten sie, statt die hierherführende Chaussee einzuschlagen, die Zweigchaussee nach Platenhof eingeschlagen und dort den Postwagen mit allen darin befindlichen Postsachen in den Chausseegraben geworfen. Glücklicherweise ist die Eisdecke schon so stark, daß sie den Postwagen bereits tragen konnte, sonst wären die Poststücke arg durchweicht, so aber ist außer dem zerbrochenen Postwagen ein weiterer Schaden nicht zu beklagen. (A. Z.)

Heiligenbeil, 2. Dezbr. Der hier in Untersuchungshaft sitzende Holzflößer Freymuth hat heute ein offenes Geständniß abgelegt, wonach er, der Müllergesell Böhnke und ein gewisser Engel aus Hoppenbruch den Einbruch beim Besitzer Schmidt in Hoppenbruch verübt haben. Letzterer ist nur insoweit dabei betheiligt, als er den beiden anderen die Art dazu gegeben und ihnen die Lage des Gehöftes, sowie die inneren Räumlichkeiten des Wohnhauses genau beschrieben hat. Engel wurde heute hier gefänglich eingezogen.

Soldau, 4. Dezbr. Seitdem der Eisenbahnbau-Direction durch die Presse ihre Verpflichtung: „Die Bahnlinie Marienburg-Mlawka bis zum 1. August 1877 bei Verlust der hinterlegten, bedeutenden Caution für den Verkehr fertig zu stellen", in Erinnerung gebracht worden ist, scheint sich wieder eine bemerkbare Regsamkeit zu entwickeln. In den letztvergangenen Tagen war der Obergeometer Hansemann, so wie der Oberingenieur Lent aus Berlin behufs Inspicirung der angelegten Strecke herübergekommen und sollen sich über die Leistungen in befriedigender Weise ausgesprochen haben. Zu bedauern bleibt's nur, daß die russische Regierung sich bei der Auswahl und Feststellung des Terrains für die Anlegung des Grenzbahnhofs so auffallend säumig zeigt. Die Errichtung von 30 transportabeln Bahnwärterhäusern für die Strecke von Tauischken bis zur russischen Grenze ist bereits in Entreprise vergeben und die Kosten mit 435 ℳ pro Stück veranschlagt worden. (K. H. Z.)

Tilsit, 4. Dezbr. Bekanntlich haben am 13. Nov. Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung eine Petition an den Handelsminister gerichtet und sich über den Brückenzuschlag, resp. über die Erhöhung des Fahrpreises (eine Meile wird gleich drei Meilen gerechnet) der Strecke Tilsit-Pogegen beschwert. Der Schwerpunkt der Petition liegt darin, daß dargelegt wird, in Folge dieser Erhöhung des Fahrpreises werde die Bahn von dem zahlreich vorhandenen kleinen Landmann so gut wie gar nicht benutzt, folglich schädige eine solche Fahrpreiserhöhung nicht nur die Interessen des hiesigen Platzes im Allgemeinen, sondern auch die der Eisenbahn im Besondern. Die vorgestern eingegangene vorläufige Antwort des Handelsministers besagt, der Minister habe sich sofort nach Bromberg gewendet und die betreffende Angelegenheit der K. Direction der Ostbahn zur schleunigen Berichterstattung überwiesen. (T. Ztg.)

Vermischtes.

— Frau Strousberg, welche augenblicklich in Berlin, bei der Familie des Mr. Kingston, des bekannten Correspondenten des „Daily Telegraph" zum Besuche weilt, hatte vor wenigen Tagen eine Audienz bei dem Fürsten Bismarck, der, wie verlautet, große Theilnahme für ihr und ihrer Familie bekundete. — Ueber die Haft des Dr. Strousberg zu Moskau, der bekanntlich auf Anordnung des Untersuchungsrichters aus dem Schuldgefängniß in die Kasematte des Basmana-Stadttheils übergeführt worden ist, bemerkt die „Russische Ztg.": „Die Gefängnißzelle, in welcher Dr. Strousberg gegenwärtig eingeschlossen ist, befindet sich im zweiten Stock des kleinen zweistöckigen steinernen Flügels, der zur Einschließung wichtiger Arrestanten bestimmt ist. Die Zelle hat ein mit einem Eisengitter vermachtes Fenster, das auf den Hof hinausgeht; die Thür ist von außen mit einem Hängeschloß versehen und Niemand erhält Zutritt zum Arrestanten. Augenscheinlich erwartete Herr Strousberg keineswegs, daß man so entschieden gegen ihn verfahren würde. Als der Aufseher des Schuldgefängnisses ihm die Verfügung über seine Ueberführung in ein anderes Detentionslokal mittheilte, ließ er den Muth sehr sinken und konnte den schweren Eindruck, den diese Nachricht auf ihn machte, nicht verbergen."

Glogau, 3. Dezbr. Der am Dienstag Abend in Mittel-Gläsersdorf festgenommene Raubmörder Carl Haupt ist am Mittwoch von dem Untersuchungsrichter zu Protokoll vernommen worden und hat ein erschöpfendes Geständniß abgelegt. Haupt zeigte am Abende seiner Verhaftung nicht die geringste Spur einer Gemüthserregung. Auf der Strecke von Polkwitz nach Glogau ist Haupt im Wagen sanft eingeschlummert und hat längere Zeit sehr ruhig geschlafen. Die Stimme des Gewissens scheint bei ihm nicht sehr rege zu sein. — Ueber das Befinden des verletzten Röhr lauten die Nachrichten bald günstig, bald beunruhigend. Zeitweise gewinnt er die volle Besinnung, bei eintretendem Wundfieber verhält er sich sehr ruhig. Die eingetretene Eiterung nimmt einen normalen Verlauf und dürfte daher die Hoffnung auf seine Wiederherstellung eine begründete sein.

Paris. Virginie Dejazet, die weltbekannte Schauspielerin und gewissermaßen die Ahnfrau aller Operetten- und Localsängerinnen des Jahrhunders, ist am 30. Nov. im Alter von 78 Jahren gestorben. Sie war schon im Alter von fünf Jahren auf einem Kindertheater, welches damals am Boulevard des Capucines stand, in einem eigens für sie geschriebenen Solostücke: „Fanchon toute seule" aufgetreten. Bald darauf entzückte sie in dem noch heute nicht vergessenen Rührstücke „Fanchon, das Leiermädchen" das Publikum anderer Stadtviertel, bis sie, zur vollendeten Künstlerin herangereift, im Vaudeville und in den Variétés ganz Paris zu ihren Füßen gefesselt hielt. Ihre Glanzzeit begann noch unter der Restauration und überdauerte die Julimonarchie; zahlreiche Kunstreisen machten sie in ganz Europa bekannt; bis auf ihre letzten Lebensjahre zeigte sie sich den Parisern in den jugendlichen und meistens Hosenrollen, welche ihren Ruf begründet hatten, oder trug ihnen gelegentlich eine jener Chansonnetten vor, die ihr Niemand so leicht nachsingen wird. Ihre beliebtesten Rollen waren in den Stücken: „Der Pariser Taugenichts," „Richelieu's erster Waffengang," „Vicomte Letoriere oder die Kunst zu gefallen," „Bonaparte in Brienne," „Monsieur Garat," „Vert-Vert," „Frétillon", „Les Pres-Saint-Gervais" u. a. In ihren letzten Lebensjahren bezog Dejazet eine Pension von dem Ministerium der schönen Künste und man erinnert sich noch der glänzenden Benefizvorstellung in der großen Oper, mit welcher sie im vorigen Herbste, umgeben von allen Berühmtheiten der Pariser Bühne, von dem Publikum Abschied nahm, was sie nicht hinderte, dann noch durch mehrere Monate allabendlich im Vaudeville aufzutreten. Déjazet hinterläßt kein Vermögen.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Die heutige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Frankfurt a. M., 4 Dezember. Effecten-Societät. Creditactien 179¾, Franzosen 265⅝ Lombarden 95½, Galizier 183½, Reichsbank 154⅞, 1860er Loose —, Ungarische Staatsloose 172. Recht fest.

Hamburg, 4. Dezbr. [Productenmarkt.] Weizen loco fest, auf Termine ruhig. — Roggen loco still, auf Termine ruhig. — Weizen pr. Dezbr. 126℔ 1000 Kilo 200 Br., 199 Gd., pr. April-Mai 126℔ 213 Br., 212 Gd. — Roggen pr. Dezbr. 1000 Kilo 150 Br., 149 Gd., pr. April-Mai 158 Br., 157 Gd. — Hafer fest — Gerste ruhig. — Rüböl fest, loco 75, pr. Mai pr. 200℔ 75½. — Spiritus flau, pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Dezember 36½, pr. Januar-Februar 36½, pr. April-Mai 37½, pr. Juni-Juli 38½. — Kaffee fest, Umsatz 8000 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loco 11,65 Br., 11,60 Gd., pr. Dezember 11,60 Gd., pr. Januar-März 11,70 Gd. — Wetter: Schnee.

Bremen, 4. Dez. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 11,30, pr. Januar 11,45, pr. Februar 11,35. Fest.

Amsterdam, 4. Dezbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Raps pr. April 430 Fl. — Wetter: Veränderlich.

Wien, 4. Dezbr. (Schlußcourse.) Papierrente 69,45, Silberrente 73,55, 1854r Loose 106,80, Bankactien 925,00, Nordbahn 1810, Creditactien 208,20, Franzosen 300,00, Galizier 208,50, Kaschau-Oderberger 124,50, Pardubitzer 137,50, Nordwestbahn 147,50, do. Lit B. 48,50, London 113,30, Hamburg 55,40, Paris 44,90, Frankfurt 55,35, Amsterdam —, Creditloose 168,00, 1860er Loose 112,00, Lomb. Eisenbahn 107,80, 1864er Loose 134,50, Unionbank 81,80, Anglo-Austria 102,30, Napoleons 9,06, Ducaten 5,34, Silbercoupons 105,00, Elisabethbahn 169,00, Ungarische Prämienloose 78,50, Preuß. Banknoten 1,68. Türk. Loose 32,00.

London, 4. Dezbr. [Schluß-Course.] Consols 94¹⁄₁₆. 5pCt. Italienische Rente 72¼. Lombarden 9⅜. 3pCt. Lombarden-Prioritäten alte 9⅝. 3pCt. Lombarden-Prioritäten neue 9⁵⁄₁₆. 5pCt. Russen de 1871 99. 5pCt. Russen de 1872 98½. Silber 56½. Türkische Anleihe de 1865 26⅛. 6pCt. Türken de 1869 29⁵⁄₁₆. 6pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 103⅝ 6pCt. Vereinigte Staaten 5pCt. fundirte 104⅝. Oesterreichische Silberrente 66½. Oesterreichische Papierrente —. 6pCt. ungarische Schatzbonds 93¼. 6pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 94⅝. Spanier —. 6pCt. Peruaner 38¼. — Aus der Bank flossen heute 117 000 Pfd. Sterl. Platzdiscont 2½ pCt.

Liverpool, 4. Dez. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. — Middling Orleans 7⁵⁄₁₆, middling amerikanische 6⅞, fair Dhollerah 4¹⁵⁄₁₆, middl. fair Dhollerah 4½, good middl. Dhollerah 4¼, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4⅛, good fair Broach 5¼, new fair Oomra 4¹⁵⁄₁₆, good fair Oomra 5⁵⁄₁₆, fair Madras 4¾, fair Pernam 7½, fair Smyrna 6⅛, fair Egyptian 7½. — Stetig. Ankünfte unthätig.

Paris, 4. Dez. (Schlußcourse.) 3pCt. Rente 66,52½. Anleihe de 1872 104,20. Italienische 5pCt. Rente 72,45. Ital. Tabaks-Actien —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 667,50. Lombardische Eisenbahn-Actien 237,50 Lombardische Prioritäten 238,00. Türken de 1865 25,90. Türken de 1869 152,00. Türkenloose 71,00. — Credit mobilier 187. Spanier extér. 18⅛, do. intér. 15⅞, 6pCt. Peruaner 37⅞. — Sehr fest.

Paris, 4. Dez. Productenmarkt. Weizen ruhig, pr. Dezember 27,00, pr. Januar-Februar 27,50, pr. Januar-April 28,00, pr. März-Juni 29,25. Mehl steig., pr. Dezember 59,50, pr. Januar-Februar 60,50, pr. Januar-April 61,50, pr. März-Juni 63,00. Rüböl ruhig, pr. Dezember 112,00, pr. Januar 104,00, pr. Januar-April 101,00, pr. Mai-August 94,50. Spiritus weich., pr. Dezember 43,50, pr. Mai-August 47,75.

Antwerpen, 4. Dezbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen ruhig, Odessa 17½. Hafer stetig, Mecklenburg 22¾. Gerste unverändert. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 29 bez., 29¼ Br., pr. Dezember 28½ Br., pr. Januar 28½ bez., 28¾ Br., pr. Februar 28½ Br. — Ruhig

Newyork, 4. Dezbr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 83½ C., Goldagio 14⅜ ⁵⁄₂₀ Bonds pr. 1885 116, do. 5pCt. fundirte 117. ⁵⁄₂₀ Bonds pr. 1887 122¼, Eriebahn 16⅜, Central-Pacific 106¾, Newyork Centralbahn 105½. Höchste Notirung des Goldagios 14¾, niedrigste 14¼. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 13⅛, do. in New-Orleans 12½, Petroleum in Newyork 12¾, do. in Philadelphia 12⅛, Mehl 5 D. 75 C., Rother Frühjahrsweizen 1 D. 37 C., Mais (old mixed) 74 C., Zucker (Fair refining Muscorados) —, Kaffee (Rio-) 20, Schmalz (Marke Wilcox 13¼ C., Speck (short clear) 10⅞ C., Getreidefracht 10.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 6 Dezember.

Weizen loco fester, pr. Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	132-135℔	215-220 ℳ Br.	190-216 ℳ bez
hochbunt	131-134℔	210-215 ℳ Br.	
hellbunt	127-131℔	205-212 ℳ Br.	
bunt	125-131℔	195-205 ℳ Br.	
roth	128-134℔	190-200 ℳ Br.	
ordinair	122-130℔	175-190 ℳ Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 200. ℳ

Auf Lieferung 126℔ bunt pr. April-Mai 213 ℳ Br., 211 ℳ Gd.

Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 2000 ℔ 149 ℳ pr. 120℔ bez.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 149 ℳ

Auf Lieferung pr. April-Mai 156 ℳ Br.

Wicken loco pr. Tonne von 2000℔ 190 ℳ.

Hafer loco pr. Tonne von 2000℔ 170—177 ℳ.

Spiritus loco pr. 10,000 Liter pCt. 44,75 ℳ bez., pr. Dezember-März 46 ℳ.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,335 Gd. 4½ pCt. Preuß. Consf. Staatsanleihe 105,25 Gd. 3½ pCt. Preuß. Staats-Schuldscheine 90,65 Gd. 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 83,55 Gd. 4 pCt. do. do. 92 90 Gd., 4½ pCt. do. do. 101,20 Br., 101,20 gem. 5 pCt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100 00 Br. 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 99,75 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,00 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 6 Dezember 1875.

Getreide-Börse. Wetter: nach starkem Schneefall seit Sonnabend heute klare Luft mit Frost. — Wind: NO.

Weizen loco heute per Bahn etwas reichlicher zugeführt fand, wenn auch nicht allgemeine, doch gute Kauflust, besonders aber für feine und helle Qualität und sind für diese volle und festere Preise gezahlt worden. 340 Tonnen wurden verkauft und ist bezahlt für Sommer-127, 128/9, 129, 132, 133℔ 190, 191 ℳ, blauspitzig 126/7℔ 183 ℳ, alt ordinär rothbunt 121℔ 193 ℳ, grau glasig 127℔ 200 ℳ, glasig 128/9, 131 2℔ 203, 204 ℳ, 132℔ 206 ℳ, hellfarbig 126℔ 207 ℳ, 131℔ 208 ℳ, 132℔ 210 ℳ, hellbunt 128℔ 211 ℳ, 133℔ 214, 215 ℳ, hochbunt glasig 135/6℔ 216 ℳ pr. Tonne. Termine geschäftslos, April-Mai 213 ℳ Br., 211 ℳ Gd. Regulirungspreis 200 ℳ.

Roggen loco bei schwacher Kauflust unverändert, besetzt 126℔ 154½ ℳ, 123℔ 152 ℳ pr. Tonne. Umsatz 10 Tonnen. Termine nicht gehandelt, April-Mai 156 ℳ Br. Regulirungspreis 149 ℳ — Gerste loco große 118℔ zu 160 ℳ pr. Tonne verkauft. — Hafer loco brachte 170, 177 ℳ pr. Tonne nach Qualität. — Wicken loco sind zu 190 ℳ pr. Tonne verkauft. — Spiritus loco 44,75 ℳ bezahlt. Termine Dezember-März mit gleicher Monatslieferung 46 ℳ bezahlt.

Productenmärkte.

Königsberg, 4. Dezbr. [Spiritus.] Wochenbericht. (v. Portatius u. Grothe.) Spiritus hat für Locowaare in Folge schwacher Zufuhren im Preise angezogen, dagegen wurden Termine billiger verkauft. Loco bedang bis 45¾ ℳ, Frühjahr 50 ℳ, Mai-Juni 50½ ℳ, Juni 50½ ℳ, Juli 52¼ ℳ pro 10 000 pCt. ohne Faß.

Stettin, 4. Decbr. Weizen pr. December 197,50 ℳ, pr. April-Mai 210,00 ℳ — Roggen pr. December 149,50 ℳ, pr. Januar-Februar 151,50 ℳ, pr. April-Mai 154,00 ℳ — Rüböl 100 Kilogr. pr. Dezember 66,75 ℳ, pr. April-Mai 71,00 ℳ — Spiritus loco 43,20 ℳ, pr. December 43,80 ℳ, pr. April-Mai 47,90 ℳ — Rübsen pr. Frühjahr 335,00 ℳ

Kartoffelstärke.

Berlin, 4. Dezbr. Bezahlt wurde für gesunde reingewaschene feuchte Kartoffelstärke disponibel und December-Januar 6,15—6,30 ℳ pr. 50 Kilogr. Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke und Mehl, auf Horden getrocknet, disponible und pr. December-März 12,25 bis 12,50 ℳ. Prima Kartoffelstärke und Mehl, ohne Centrifuge gearbeitet, chemisch gebleicht oder mechanisch getrocknet pr. December-März 11,75 bis 12 ℳ, disponibele Prima Mittelqualitäten 11—11,25 ℳ, secunda do. 10—10,75 ℳ, tertia und Schlammtrocken 5—6 ℳ. Alles pr. 50 Kilogr. (Schl. Ztg.)

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 5. Dezbr. Wind: O.

Den 6. Dezbr. Wind: ONO.

Nichts in Sicht.

Thorn, 4. Dez. Wasserstand: — Fuß 8 Zoll. Wind: NO. Wetter: Schneegestöber.

Meteorologische Beobachtungen.

Dezbr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter
5	12	335,60	— 5,8	SO., heftig, Schneeböen.
6	8	339,80	— 6,8	O., mäßig, hell, wolig.
	12	340,00	— 5,6	S., flau, hell, wolkig.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 9468 der Danziger Zeitung.

Danzig, 6. Dezember 1875.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Kaufmann **Georg August Lemke**, der Frau Gasthofbesitzer **Julie Gramse**, dem Maler **Franz Lemke** und den Geschwistern **Hoffmann** gehörige, in Mewe belegene, im Grundbuche von Mewe unter No. 77 verzeichnete Grundstück soll

am 20. Decbr. 1875,

Vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle, auf den Antrag eines Miteigenthümers zum Zwecke der Auseinandersetzung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 22. Decbr. 1875,

Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 2 Hektar 78 Ar 80 □Meter; der Reinertrag nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 19,88 Rℓ. und der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 228 ℳ.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserm Geschäftslocale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Mewe, den 1. Novbr. 1875.

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission. I.

Der Subhastationsrichter. (9770

Bekanntmachung.

Am Montag den 20. December cr. werden im Gasthause des Herrn **R. Gerlach** zu Reichenbach in Ostpr. (Bahnstation Güldenboden) von Morgens 10 Uhr ab 140 Stück starke Kiefern-Bauhölzer öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Entfernung bis zum Oberländ. Kanale beträgt 1 Meile Chaussee und ¼ Meile Landweg.

Elbing, den 30. November 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur weiteren Verpachtung der unterhalb der Schloßruine **Dybow**, am linken Weichselufer, auf dem Exercier-Platze bei Dybow belegen, bisher als **Lagerplatz für Eisenbahnschwellen und andere Hölzer** verpachteten Parzelle haben wir einen Termin auf

Freitag, den 10. December cr.,

Vormittags 10 Uhr,

anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Platz in 3 Parzellen von je circa 7, 8 und 9 Morgen getheilt ist und deren Verpachtung einzeln erfolgen wird. Von den Bedingungen, welche in unserem Büreau ausliegen, muß vor dem Termine Kenntniß genommen werden.

Thorn, den 1. Dezember 1875.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Verlegung der blechenen Dücker durch die Schifffahrts-Oder am Zehndelberge bei Breslau zur Vereinigung der am linken und rechten Oderufer zu erbauenden Kanäle pp. im ungefähren Gewichte von 83,600 Kilogramm und der Gußeisenstücke zur Verbindung derselben mit den Sandfangen im Gewichte von ca. 7.700 Kilo, soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Zeichnung und Submissionsbedingungen liegen im Kanalisationsbureau Elisabethstraße No. 14, 2. Etage, zur Einsicht aus und werden Unternehmungslustigen auf Wunsch Copien derselben zugesendet.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, denen eine Bietungskaution in Höhe von 2000 ℳ. beizufügen ist, werden **bis zum 3. Februar 1876** in der Stadt-Hauptkasse angenommen.

Breslau, den 19. November 1875.

Die städtische Kanalisations-Commission.

Parzellirungs-Anzeige.

Die vormals **Joseph Wiesnewski**'sche jetzt dem Herrn **Philipp Fabian** aus Neuenburg gehörige Besitzung zu **Pehsken**, ½ Meile von Mewe, bestehend aus ca. 130 Morgen durchweg Weizenboden und gute Torfwiesen, beabsichtige ich nebst den Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden im Ganzen oder in Theilen zu verkaufen.

Am Donnerstag, den 16. d. M., von Vormittags 10 Uhr ab, werde ich zu diesem Zwecke im Gasthause des Herrn **Blazek** zu Pehsken anwesend sein.

Kaufbedingungen werden auf's günstigste gestellt.

Neuenburg, im December 1875.

1296) **S. A. Simon.**

H. Reimer,
5. Melzergasse 5,
vorm.: **H. W. v. Kampen,**
empfiehlt ergebenst:
gestrickte Unterbeinkleider für Damen, **Unterröcke** für Damen und Kinder, **Kinder-Jäckchen, Gamaschen** 2c. 2c., **schottische Strümpfe** für Damen u. Kinder.
Tricotagen
für Herren,
Schlipse und Hosenträger.

Empfehlenswerthe Weihnachtsgeschenke
für die reifere Jugend.

Verlag von **Fr. Wilh. Grunow** in **Leipzig**,
in allen Buchhandlungen vorräthig.

L. Pichler: Kaiser Otto's III. Romfahrt. 1 Bdchen, eleg. cart. 1 Mk.
L. Pichler: Heinrich IV. und Bertha von Susa. 2 Bdchen, eleg. cart. 2 Mk.
L. Pichler: Friedrich v. Hohenstaufen, der Einäugige. 2 Bdchen, eleg. cart. 2 Mk.
L. Pichler: Die Kaiserbraut. 1 Bdchen., eleg. cart. 2 Mk.

Separatausgaben der bis jetzt fertig gewordenen Bände aus:
Vaterländische Erzählungen aus alter und neuer Zeit
von **L. Pichler.**
(ca. 40 aller 8—14 Tage erscheinenden Lieferungen à 50 Pf.)

Wir haben es hier mit einem durchaus patriotischen Unternehmen, mit großen Charakteren der deutschen Geschichte, mit den interessantesten Ereignissen der mittleren und neueren Zeit zu thun, an denen sich jedes warmfühlende Herz immer wieder von neuem erbaut, und wir finden diese poetischen Illustrationen zur deutschen Geschichte so rein gehalten, daß jede **Mutter und jeder Erzieher dieselben unbedingt und unbesorgt den aufblühenden Töchtern des Hauses und den heranwachsenden Söhnen in die Hand geben darf. . . .** Ein Unternehmen, welches den Vorzug des Patriotismus, der Reinheit und des Adels der Gesinnung, der natürlichen und doch kunstreichen und begeisternden Darstellung hat, ist der freudigen Theilnahme der deutschen Leserwelt sicher. „Schwäbischer Merkur.“

Weihnachts-Geschenke.

Das ehemalige Franziskaner-Kloster in Danzig in 11 Photographien und 1 Titelblatt (Photolithographie), groß Quarts, in elegantem Canton — Ladenpreis 45 Mark — gebe ich bis zum Fest und soweit der geringe Vorrath reicht, zu dem Preise von **36 Mark** ab.

Außerdem empfehle photographische **Ansichten von Danzig** in verschiedenen Größen und reichhaltiger Auswahl als geeignete Festgeschenke.

A. Ballerstaedt,
Photographische Verlags-Anstalt,
Danzig, Langgasse No. 15.

Gr. Gerberg. 12. E. Draeger, Gr. Gerberg. 12,

empfiehlt zu **Weihnachtseinkäufen** das Neueste in **angefangenen und fertigen Stickereien** in jedem Genre. Ferner zur Stickerei gehörige Gegenstände in **Holzschnitzerei, Korbwaaren, Bürsten, Alabaster-, Marmor-, Blech- und Lederwaaren.** Eine große Auswahl **Stickerei-Garnituren**, wie: Tragebänder, Plaidriemen, Gurte, Strumpfbänder 2c. **Gestickte Weißwaaren in jedem Genre.**
Gestrickte und gehäkelte Wollsachen, sowie **Strick- und Tapisserie-Wollen, Seide und Perlen.**

Die Hufbeschlag-Anstalt von J. H. Röhr,
Culm a. W

erlaubt sich hiermit die von ihr allein gefertigten

Eckstahl-Hufeisen

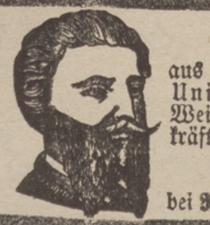
zu empfehlen; dieselben werden aus nur gutem Stahl gefertigt und wird der Reif dieser Eisen vor dem Aufschlagen gehärtet, woher dieselben mindestens dreimal so dauerhaft sich bewähren, als jedes bis jetzt dagewesene Hufeisen.

Die Winter-Eckstahl-Hufeisen

empfehlen sich noch ganz besonders dadurch, daß sie, **ohne** geschärft zu werden (selbst bei stumpfem Wege) sich immer scharf erhalten und in ihrer Eigenschaft keine erhebliche Verwundungen der Hufkronen herbeiführen können, auch beim Auftreten des Pferdes auf hartem Boden der Reif dieser Eisen den Stoß isolirt und dadurch den Pferdefuß nicht nur conservirt, sondern auch bei **krankhaftem** Zustande der Hufe für schwache Trachten, Steingallen und Hornspalten zu empfehlen sind.

Das Stück dieser Eisen kostet 75 Rpfg. und bei Entnahme von 100 Stück 5 pCt. Rabatt gegen Cassa ab Culm.

P. S. Von diesen Eckstahl-Hufeisen werden die No. 1—5 gefertigt, erstere kleinste, letztere ist die größte Sorte; auch können bei der Bestellung Papier-Modelle eingesandt werden. (1059



Aechte Bartzwiebel

aus dem Extracte der vom Professor C. Thedo entdeckten Pflanze Unionar bestehend, befördert den Bartwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt schon bei ganz jungen Leuten einen vollen und kräftigen Bart. Preis per Flacon mit Gebrauchsanweisung Rℓ 3.
General-Depot bei **G. C. Brüning** in **Frankfurt a. M.**
Depot in Danzig bei **Franz Jantzen**, Hundegasse 38, und bei **Richard Lenz**, Parfümerie- u. Droguenhandl., Brodbänkeng. 48.

Schwedische Jagdstiefel-Schmiere

empfiehlt die Droguen-Handlung von
Alb. Neumann, Langenmarkt 3.

Von heute ab verkaufe meine sämmtl. feinen Fleischwaaren pro Pfund 1 Sgr. billiger.

כשר **feine Fleischwaaren-Handlung**
von
R. Alexander.

Vorläufige Anzeige.

Einem geehrten Publikum Danzigs und Umgegend erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am

Montag, den 13. December,
in meiner Niederlage
23. Jopengasse No. 23,
eine
Pfefferkuchen-Ausstellung

eröffne, ganz in derselben Weise, wie solche mehr als **50 Jahren** unter der Leitung meines seeligen Vaters sich besonderer Gunst zu erfreuen hatte.

Hochachtungsvoll
Joh. Carl Krüger Sohn.

NB. Wiederverkäufer erhalten den üblichen Rabatt.

Ungarischen Mais,

billigstes Viehfutter für Milchereien, auch zu Brennereizwecken geeignet, offerirt zu 135 Mark per 1000 Ko. und erbittet Bestellungen darauf

E. Mencke,
Danzig, Hundegasse 53.

Stuhlschlitten, welche zugleich **Gartensessel** sind, sehr practisch, **à 12 ℳ. Eissporen,** feine Qualitäten **bis 2,25 ℳ.**

Russische Tuchstiefel und Schuhe mit dicken, wasserdichten Sohlen, in **ganz neuen,** geschmackvollen Façons, das **beste und billigste** Winter-Fußzeug für Damen, Herren und Kinder. **Winter-Schuhwaaren,** Gummiboots, Gummischuhe jeder Art empfehlen zu billigsten Preisen, en gros & en detail

Oertell & Hundius,
Langgasse 72.



Regenschirme,

einfach, wie hoch elegant, in enorm großer Auswahl, äußerst billig bei

Alex. Sachs,
Schirmfabr., Matzkauschegasse.

Wiederverkäufern

empfehle Wachsstöcke, Baumlichte, Baumlichthalter, Eau de Cologne, Haaröle, Seifen 2c. zu sehr billigen Preisen.

Franz Jantzen,
Hundegasse No. 38.

Patent-Glatteis-Schützer

empfiehlt als neu und höchst praktisch
W. Stechern,
Langenmarkt 17.

Meine große Schlittschuhausstellung



zeige ergebenst an, gleichzeitig empfehle zu Weihnachts-Einkäuf. schöne Taschenmesser, Tischmesser und Gabeln, Aufgebe-, Eß- und Theelöffel, viele Haus- und Küchengeräthe, Petrol.-Kochapparate, Asch- und Kohleneimer, Kohlenlöffel, Feuerzangen 2c., Schlittenglocken u. m. a. billig.

Gottfried Mischke,
Glockenthor 135.

Leckhonig

bester Qualität empfiehlt A. Hamm vorm. v. Riesen in Schidlitz 50.

Buchen-, Eichen- u. Kiefern-Klobenholz,

frei vor des Käufers Thüre, offerirt A. Hamm in Schidlitz.

Buchweizengrütze,

Gersten- u. Hafergrütze, eigenes Fabrikat, sowie sämmtliche Sorten Graupen, empfiehlt

1495) **A. Hamm in Schidlitz.**

Spickgänse

in haltbarer Waare zum Versenden empfiehlt billigst die Handlung von

W. Reimann,
1533) **Ziegengasse 6.**

Rumpunsch-Essenz

offeriren in vorzüglicher Waare
P. J. Aycke & Co.,
5338) Hundegasse 127.

Von heute ab halte ich ein gut assortirtes

Lager in Schmiedeeisen,

wie **Reifen** in allen Dimensionen, alle Sorten Ackergeräthe **(Pflugschaaren, Streichbretter, Zichen 2c.) Hufstäbe, Ringeisen bester Qualität** und verkaufe das Pfund mit 14—15 Pf. Engros billiger.

S. A. Hoch,
Johannisgasse No. 29.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in beliebiger Länge offerirt per Ctr. mit 3 Thlr.

W. D. Loeschmann.

Amerikanische Korn-Reinigungsmaschinen, Buttermaschinen mit Göpelbetrieb

fertigt
J. Zimmermann.
6611) **Steindamm 7.**

Dampfmaschinen-Preßtorf, Tret- und Stichtorf

offerirt hier frei ans Haus und ab Waggon Johannisdorf nach allen Bahnhöfen der Berlin-Stettiner Bahn und Kgl. Ostbahn.

W. Wirthschaft,
Danzig,
1544) **Gr. Gerbergasse 6.**

Neuer verbesserter Pferdeschoner von Gebr. Schwanck in London.

Garantie: 2 Jahre.

Anzuwenden in nur zwei Stück für 2 Pferde.

No. I. bei Lasten bis 200 Ctr.	ℳ. 20		
No. II. do. 100 „	ℳ. 18	pro	
No. III. bei Einspännern	ℳ. 15	Paar	
No. IV. bei der Steuerkette.	ℳ. 10		

Die Schwanck'schen und Fehrmann'schen Pferdeschoner wurden von der Jury der Holländisch Ackerbaugesellschaft auf deren Ausstellung in Zaandam bei Amsterdam am 15.—19 September d. J. in gegenseitiger Concurrenz geprüft.— Das Ergebniss war: Die Fehrmann'schen erlangten keinen Preis, wogegen die Schwanck'schen in Anbetracht ihrer bewährten Verbesserungen und überlegenen Leistungen mit einem Extra-Preise, nämlich einer silber-vergoldeten Medaille, prämirt wurden.

No. I. ist doppelt, No. II. um die Hälfte stärker als die Fehrmann'schen Lastschoner die für 2 Pferde nur in vier Stück (Preis ℳ. 30 bis 40) anzuwenden sind.—Gebrüder Schwanck bieten mithin bis 100 pCt. billigere Anschaffung bei gleichem Nutz-Effect.

Haupt-Niederlage für Westpreussen bei
Glinski & Meyer
Danzig, Vorst. Graben No. 33 a.
Prospecte gratis und franco.

NB. Apparat No. II ist speciell für die Benutzung am **Göpel**, wo er die vorzüglichsten Dienste leistet, construirt.

Pferde-Decken und Schlitten-Decken

in größter Auswahl sind billig zu haben bei
R. Deutschendorf & Co.,
Milchkannengasse 12.

Cigarren eigener Fabrik, hochfein, mild, schmakhaft, gut Brand zu 1⅓, 1½, 2, 2½, 2⅔, 2⅚ u. 3 Rℓ ¹⁄₁₀ **bei Händlern sicher 50%** theurer. **Hundegasse 39, Hangeetage.**

Ein Kiefernwald

v. ca. 150 Mgb. Morgen soll sogleich im Ganzen zur Abholzung verkauft werden. Lage am flößbaren Wasser und unweit der Bahn. Wo? sagt die Exp. d. Ztg. u. No. 1042.

Oberschlesische Steinkohlen,

Stückkohlen, Würfelkohlen, Nußkohlen offerirt in Waggons und einzelnen Lasten
F. W. Lehmann,
Melzergasse 13 (Fischerthor.)

Wohl zu beachten!

Ein im Knotenpunkte des Werders belegenes altrenommirtes Materialgesch. nebst größerer Destillation und Bier-Depot, mit ausgebreiteter, vorzüglicher Kundschaft, ist Familienverhältnisse wegen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Es dürfte sich ein strebsamer Mann durch diese Acquisition eine recht ergieb ge Nahrungsstelle erschließen. Auskunft erth. **E. Schulz**, Heiligegeistg. 72.

Ein wenig gebrauchtes Pianino

ist unter Garantie billig zu verkaufen
1566) 3. Damm No. 8, part.

Ein gut erhaltenes Repositorium z. Materialw.-Geschäft bill. verk. Adr. unter 1524 werden in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Circa 100 Stück kieferne Kernhölzer, die 100 bis 150 Kubc.-Fuß haben, sind preiswürdig im Oberlande Preußen, unmittelbar an der Chaussee und Bahn, zu verkaufen. Näheres u. 1537 i. d. Exp. d. Z.

Ein Conditorgehilfe

findet bei mir sofort eine Stelle.
Richard Jahr.

Eine junge Dame, bereits 2 Jahre in einem Geschäft als Verkäuferin thätig gewesen, in allen Handarbeiten geübt, sucht zum 1. Januar Stellung. Adr. werden u. 1565 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ausverkauf.

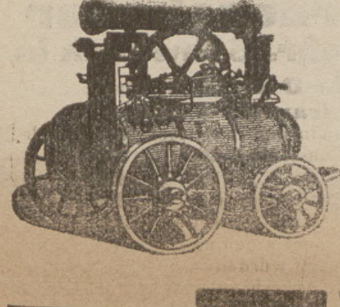
zurückgesetzter wollener und halbwollener

Kleiderstoffe, darunter:

Eine große Partie **Mohairs und Ripse** 9 Sgr. pr. Meter, 6 Sgr. pr. Elle,
" " " **Lustres** 5½ Sgr. pr. Mtr., 2⅔ Sgr. pr. Elle,
" " " 8/4 **Tartans** 18 Sgr. pr. Mtr., 12 Sgr. p. Elle,
" " " **Jaconnetts und Cattune** 4½ Sgr. pr. Meter, 3 Sgr. pr. Elle

bei **S. Hirschwald & Co.,**

Langgasse No. 79.



Maschinenfabrik und Kesselschmiede

von

R. Wolf

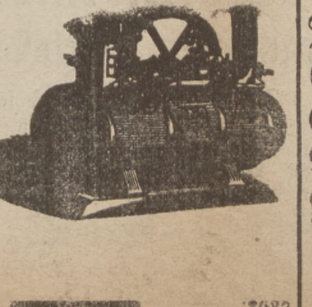
in Buckau-Magdeburg

baut seit 12 Jahren als Specialität:

Locomobilen

mit ausziehbaren Röhrenkesseln,
fahrbar und für stationäre Betriebe.

Preislisten und Referenzenverzeichnisse werden auf Wunsch gesandt. (3937



Meine

Weihnachts-Ausstellung

mit

Pfefferkuchen, Marzipan, Baumconfitüren, Fondants, Chocoladen und Frucht-Desserts

ist von Montag, den 6. December, eröffnet.

Hochachtungsvoll

Julius Schubert

Langgasse No. 7 und 8.



Schmidt's Atelier für künstliche Zähne **Fleischergasse No. 73**, vis-à-vis der Trinitatis-Kirche (284

Schmerzlose Zahnoperationen, Plombiren mit Gold ꝛc., Einsetzen künstlicher Zähne
O. Kniewel, Heiligegeistgasse 25.
Sprechst. von Morg. 9 bis Nachm. 4 Uhr.

Frisch geröstete große Weichselneunaugen empfing und empfiehlt schock- u. stückweise billigst
Gustav Thiele, Heiligegeistgasse 72.

Meine für Familien comfortabel eingerichteten Lokalitäten wie den großen Saal zu Festlichkeiten, erlaube ich mir bestens zu empfehlen.
Achtungsvoll
W. Johannes,
6793) Heil. Geistgasse No 107.

Echt Erlanger Bier
empfiehlt **W. Johannes.**

Ein gut erhaltenes, hölzernes Göpelwerk
ist billig zu verkaufen Steindamm 7.

Aus dem von mir aufgegebenen
Alfenide-Waaren-Geschäft
habe ich noch viele elegante Gegenstände, welche sich zu Weihnachts-Geschenken eignen, zu sehr billigen Preisen zu verkaufen. Ebenfalls
feine Lederwaaren.
F. Fürstenberg,
Hundegasse 7, 3 T.

Ein Werkführer,
der mit den schriftlichen Arbeiten und möglichst mit dem Maschinenwesen vertraut sein muß, findet sofort Stellung in einem Fabrikgeschäft. Meldungen unter No. 1479 in der Expedition der Danziger Zeitung erbeten.

Für Comtoir-Besorgungen suche ich einen jungen Mann einige 20 Jahre alt. Bewerber mögen sich mit ihren Papieren melden im Comtoir
2. Langenmarkt 2,
Nachmittags von 4 — 6 Uhr.

Um bis Neujahr vollständig mit meinem fertigen Lager, bestehend aus Paletots, Röcken, Hosen, Westen ꝛc. zu räumen, verkaufe sämmtliche Gegenstände in bekannt vorzüglicher Qualität zu enorm billigen Preisen. Bestellungen in allen Arten Herren-Garderoben unter Garantie vorzüglich guten Sitzens und eleganter Arbeit werden pünktlich ausgeführt.

Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager eleganter Schlafröcke, zu Weihnachtsgeschenken sehr geeignet, angelegentlichst.

A. Fünkenstein,
Lang- und Wollwebergassen-Ecke.

Meine Weihnachts-Ausstellung

bietet zu Weihnachts-Einkäufen eine sehr reiche Auswahl zu sehr billigen Preisen und bitte ich ganz ergebenst um geneigten Zuspruch.

Albert Neumann,
Langenmarkt No 38.

Billige Cigarren-Offerte.

Da ich mein Wein- u. Spirituosen-Lager noch bedeutend vergrößere, so sehe ich mich veranlaßt, mein Cigarren-Geschäft aufzugeben. Ich offerire demnach sämmtliche noch sehr bedeutende Cigarren-Vorräthe zu und unter dem Kostenpreise.

C. H. Kiesau, Hundegasse 3 u. 4.

Jede **Dame,** jeder **Herr** und für **Kinder** jeden Alters ein **nützliches,** ein spottbilliges und **schönes Weihnachts-Geschenk** findet man in der aus Berlin hier eingetroffenen und heute eröffneten

Weihnachts-Ausstellung.

100 Dutzend angekleidete Puppen und Schreipuppen von 2 Sgr. das Stück an. **Puppenköpfe, Puppenschmuck, Puppenhüte ꝛc.** kosten in jeder Handl. das Doppelte.

Lederwaaren,
als: Damentaschen, Portemonnaies, Cigarren-Etuis; ferner: feinste Pariser Bonbonièren, gefüllt mit Bonbons, Brustkaramellen, Taschentuch Parfums und wohlriechende Seifen, Nähkästchen und Schmuckkästchen, Attrapen, Cigaretten, Schminken, Rafraicheure, Räucherlampen, Glasfrüchte, sowie sämmtlichen Baumschmuck ꝛc.

Kopf-, Zahn- u. Nagelbürsten, Frisir- u. Staubkämme.

Seifen- und Wachsfrüchte,
als: Aepfel, Birnen, Puppen ꝛc.

Toilette-Seifen, 25 Kisten, deutsch, engl. und franz. Fabrikat, als: Savon-Trydace, Mochus, Rosen, Salicylsäure ꝛc.
Glycerin-Seifen, prima Qualität, früher 10, 5, 2½ und 1½ Sgr., jetzt 7½, 3, 1½ und 1 Sgr., bei 6 Stück 1 Rabatt.
Glycerin-Seife in Ringeln, hochfeine Waare, ½ ℔. schwer, früher 5 Sgr., jetzt 4 Sgr., bei 10 Stang. 1 Rabatt.
Adler-Seifen, früher 2½, 2 und 1½ Sgr., jetzt 2, 1½ und 1 Sgr., bei 6 Stück 1 Rabatt.
Rosen-, Honig-, Veilchen-, Abfall-, Muschel-, Eier-, Mandelseife ꝛc. für die Hälfte des früheren Preises.

Wachsstöcke! Wachsstöcke!
früher das ℔. 20 Sgr., jetzt 16 Sgr., weiß 18 Sgr. **Weihnachtslichte** auffallend billig. **Bunte Wachsstöcke** mit reizend schöner Malerei und prachtvollen Decorationen, das Stück von 3 Pf. an.

Pomaden, Haaröle, Extrait, als: Rosen-, Veilchen-, Reseda-, Springflovers, Eßbouquet, Jockey-Club und alle anderen Wohlgerüche.
Eau de Cologne, à 1/1 Flasche 10 Sgr., ½ Flasche 6 Sgr., früher 15 u. 7½ Sgr. **Echt englische Parfums von Atkinson.**

Es ist unmöglich alle Artikel hier aufzuführen, jedoch wird ein kleiner Versuch hinreichend sein, Jedermann von dem wirklich erheblichen Preis-Unterschied zu überzeugen, welcher bei größeren Einkäufen schon mehrere Thaler beträgt.

Wiederverkäufer können so billig nicht anderweitig kaufen, nur

4. Gr. Wollwebergasse 4.

Die Eröffnung meiner **Weihnachts-Ausstellung von Kinderspielsachen aller Art und Gattung, Gesellschafts- und Beschäftigungs-Spielen** ꝛc. erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen.

G. R. Schnibbe,
Heiligegeistgasse 116.

Zu billigen Weihnachtseinkäufen empfehle ich sämmtliche Artikel meines

Tapisserie-, Galanterie- und Korbwaaren-Geschäfts,

um bis Weihnachten vollständig zu räumen, zu und unter dem Kostenpreise. Auch ist das Ladenlokal von Januar ab zu vermiethen und die Ladeneinrichtung, sowie das Lager im Ganzen billigst zu verkaufen.

Friederike Petzke Ww., Gr. Wollwebergasse 23.

Eine Schülerin der 1. Klasse einer höheren Töchterschule wünscht Nachhilfestunden für die unteren Classen zu ertheilen. Näheres Vorstädt. Graben No. 48, unten.

Eine junge Dame aus achtbarer Familie mit guten Empfehlungen wünscht bei mäßigen Ansprüchen als Gesellschafterin, Repräsentantin oder zur Pflege älterer Herrschaften Stellung.
Gefällige Adressen werden unter No. 1335 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, der geneigt und im Stande ist in s. Mußest. die **englische Correspondenz** eines kl. Exportgesch. in correcter und discreter Weise zu führen — wolle seine Adr. unter No. 1528 in der Exp. dieser Ztg. einreichen.

Ein Diener sucht von gleich eine Stelle als Portie, Diener oder Hausdiener.
Junferngasse No. 1, 1 Tr. rechts.

Ein unverheiratheter militairfreier Landwirth mit 14jähriger Erfahrung, welcher in Mecklenburg zur größten Zufriedenheit seiner Principale selbstständig große Güter bewirthschaftet hat, sucht, am liebsten nach Preußen, eine Stellung zur Bewirthschaftung eines oder mehrerer Güter.
Adressen unter **K. K.** befördert die Expedition der Rostocker Zeitung in Rostock in Mecklenburg. (84

Als Kassirer
für ein feines Geschäft wird zum 1. Januar oder früher eine dazu geeignete Persönlichkeit gesucht. Gef. Meldungen sub 1548 in der Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Langgarten 9, 3 Treppen, sind **2 gut möblirte Stuben,** auf Wunsch mit Beköstigung, zusammen oder getheilt, zum 1. Januar zu vermiethen.

Eine herrschaftliche Wohngelegenheit ist per April 1876 Hundegasse No. 85 zu verm. Besichtigung Mittags von 11 bis 2 Uhr.

Für ein neues Putzgeschäft werden mehrere tüchtige Verkäuferinnen bei sehr vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gewünscht.
Adressen von solchen j. Damen nimmt d. Exped. d. Ztg. u. No. 526 entgegen.

Brodbänkengasse 29
ist zum 1. Juli nächsten Jahres die
Saal-Etage,
bestehend aus 5 großen eleganten Zimmern, Badezimmer ꝛc zu vermiethen. Näheres **Fleischergasse No. 85, im Comtoir.**

Schwarzes Meer No. 23 eine Treppe hoch rechts ist bei einer anständ. Wittwe ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet an einen oder mehrere Herren zu vermiethen. (1569

Reuter-Vorlesung.

Donnerstag, d. 9. Decbr. cr.,
Abends 6 Uhr,
wird Herr **Gloede** im Saale des Herrn **Kucks** in Praust
zum Besten des Lazareth-Baufonds
aus **Fritz Reuter's** Werken lesen
und zwar aus:
1) De Reis' nach Belligen.
2) Ut de Franzosentid.
3) Ut mine Stromtid.
4) Ut't Dörp, vor'n ollen Kumärker.
5) Läuschen un Rime s.

Eintrittskarten à 1 **M.** sind in der Apotheke in Praust und an der Abendkasse zu haben. (150

Der Vorstand
des Lazareth-Baufonds in Praust.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
in Danzig.